

Hermann Kist, 1892–1976

Worte der Erinnerung und des Dankes, gesprochen von Hans Bandli anlässlich der Abdankung am 23. August 1976 in der St. Arbogast-Kirche:

«Sehr verehrte Trauergemeinde!
Liebe Leidtragende!

Im Auftrag der GNH, deren Ehrenmitglied Hermann Kist war, und im Auftrag der Museums-Kommission richte ich einige Worte des Gedenkens an Sie. Wir blicken zurück auf ein erfülltes, auf ein reiches und beispielhaftes Leben. Im Vorspiel zu seinem Faust sagt Goethe: 'Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant.' Hermann Kist tat es, in der Schule wie in der Dorfgemeinschaft. Er hätte ohne Zweifel Erfolg gehabt im Wirtschaftsleben oder in der Wissenschaft. Aber er forschte auf einem andern Gebiet – eben im jungen Menschen einzuführen ins volle Leben, in die Vorgänge in der Natur und in das kulturelle Zusammenleben der Menschen. Und dass es interessant war bei ihm, das bezeugen viele ehemalige Schüler. Aber was ihn erfüllte, das strahlte weit über die Schulstube hinaus in seine Umwelt. So ist es verständlich, dass Hermann Kist mit Eifer mitwirkte, als 1948 die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde gegründet wurde, auch 1949 in der Ausstellung: 'Unser Dorf, unser Stolz', die für die Dorfgestaltung begleitend werden sollte, und in den Ausstellungen der GNH der letzten sieben Jahre.

Der alternde Jakob Eglin zog Hermann Kist bei als verständlichen Helfer. Kist erstellte ein Verzeichnis von Eglis Schriften und Büchern, die später die Gemeinde als Nachlass erhielt. Und er betreute diese Bibliothek bis heute.

Er war auch der richtige Mann, um für das Muttenzer Heimatbuch die Schulgeschichte zu schreiben.

Als Max Ramstein, der Hüter des Nachlasses von Karl Jauslin, ihn bat, auch dieses Erbe zu ordnen, da machte sich Hermann Kist mit jugendlichem Eifer und der Reife des Alters ans Werk und entthob Zeichnung um Zeichnung dem Staube und der Vergessenheit und fügte sie zusammen zu einem anschaulichen Bild von Karl Jauslins Leben und Schaffen. Er lehnte es ab, kunstkritisch vorzugehen. Aber die Art, wie er die Karl-Jauslin-Sammlung aufbaute, spricht den Laien und den Fachmann an. Und sein Jauslin-Vortrag in der GNH war ein Höhepunkt.

Unser Museum befand sich anfangs im alten Archiv der Gemeindeverwaltung. Aber der Raum war zu eng und ungünstig. Hermann Kist machte den Vorschlag, den Estrich des Feuerwehrmagazins zu einem Museum auszubauen. Eine Museumskommission wurde gebildet, der auch Hermann Kist angehörte. Eine Zeitlang war er Obmann. Sein Wort hatte stets Gewicht. Durch erfreuliche Zusammenarbeit in dieser Kommission entstand das heutige Museum. Wer heute das Museum betritt, begegnet überall den Spuren Hermann Kists. Es wäre nicht in seinem Sinne, sie alle aufzuzählen. Er setzte selten seinen Namen unter sein Werk. Aber fast alle Modelle und viele andere Darstellungen stammen von seiner Hand.

Die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde ernannte Hermann Kist, 'den unermüdlichen Erforscher und Interpreten heimischer Natur und Geschichte', wie es in der Laudatio heisst, zu ihrem Ehrenmitglied. Es sollte ein Zeichen des Dankes sein.

Wir trauern heute um einen grundgütigen, lieben Menschen. Er war ausgestattet mit überragenden Geistesgaben und gutem Humor. Seine ganze Museumsarbeit war für ihn Dienst an den Mitbürgern. Wer ihn sah, wie er jeden Museumssonntag bei Zeiten ins Museum ging und Blumen aufstellte, wer dann den alten Mann sah, wie er bereit stand zu freundlicher Rede und Auskunft, und wer sah, wie er bereitwillig erklärte, fünf Stunden lang, der spürte die Liebe und Aufmerksamkeit seines Tuns. Noch in den letzten Tagen vor seiner Erkrankung machte er auf einem grossen Tisch eine Ausstellung von Zeichnungen Karl Jauslins, die er in liebevoller Kleinarbeit ausgesucht hatte. Die Altersschwäche übermannte ihn mitten in der Arbeit.

Ich durfte erst seit 1969 nähere Fühlung mit ihm haben. Und ich bekenne gerne, es war schön, mit ihm zusammenzuarbeiten. Hermann Kist war reich an Gaben, und er gab reichlich. Das dank ich ihm ins Grab hinein. Das gute Andenken an eine überragende Persönlichkeit wird bleiben.

Ihnen, liebe Leidtragende, sprechen wir unser herzliches Beileid aus.»



Soweit die Würdigung des Verstorbenen durch Hans Bandli. Anlässlich des 80. Geburtstages von Hermann Kist im November 1972 wurde an dieser Stelle auf sein fruchtbares Wirken als Lehrer und Erzieher hingewiesen. Nicht nur seine ehemaligen Schüler, auch alle seine Kollegen behalten die Erinnerung an einen fortschrittlichen Lehrer: charakterfest und streng wo es sein musste, jedoch nie verletzend, stets zuvorkommend und von selbstloser Hilfsbereitschaft – Tugenden, die sich nur vor einem christlichen Hintergrund entfalten können. Erwähnung verdient auch die jahrzehntelange Arbeit Hermann Kists im Samarterverein, im Gemeindestube-Verein, und im Luftschutz wo er als Wachtmeister neben den Ärzten die Sanitätsabteilung effektiv leitete.

Was Hermann Kist in hohem Masse auszeichnete war seine Bescheidenheit. Eine Bescheidenheit, die manchen Mitbürger nicht erkennen liess, dass Hermann Kist zu den «grossen Muttenzern» zu zählen ist. Die Geschichte erst wird sein Leben und Wirken ins richtige Licht rücken – etwas, das Hermann Kist zu seinen Lebzeiten scheute.

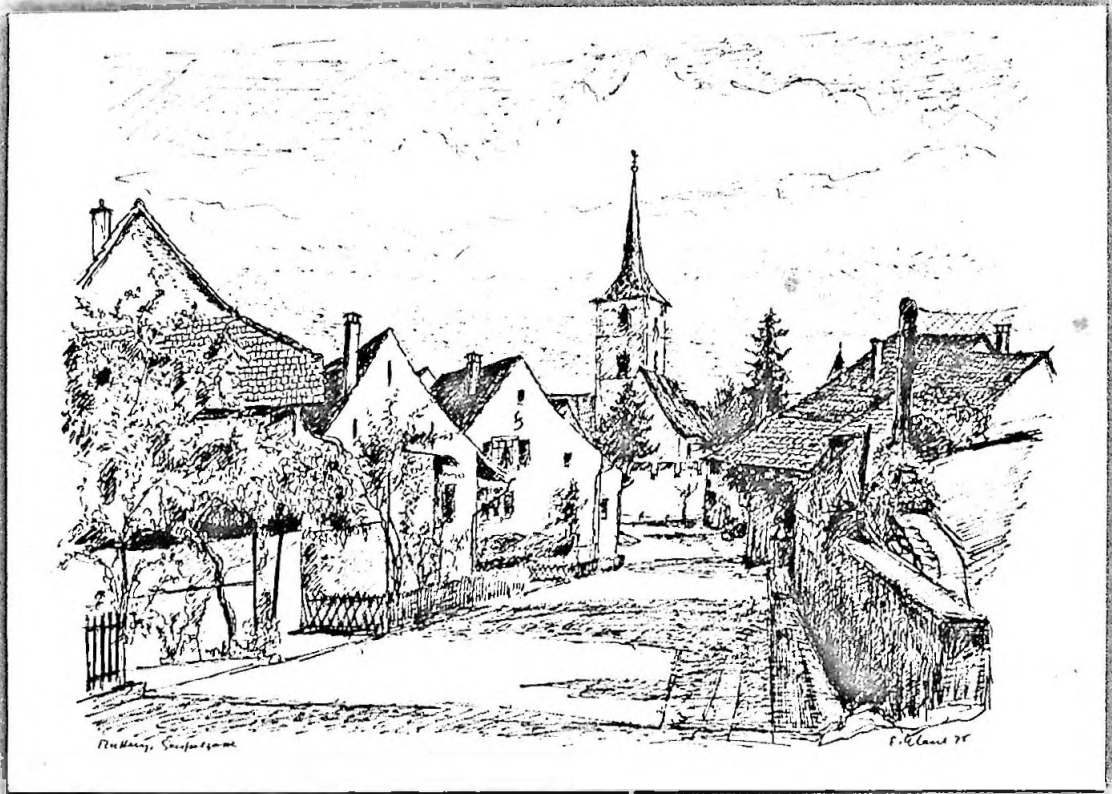
-on.

3. September 1976

Zum 10. Todestag

18. Aug. 1986

P. Eglin



Zum Andenken an

HERMANN · KIST



Lehrer Hermann Kist feiert seinen 80. Geburtstag

Herr Hermann Kist wurde am 25. November 1892 in Basel geboren. Er verbrachte dort seine Jugend- und Schulzeit. An der damaligen „Obere Realschule“ schloss er mit der Maturität ab. Zusammen mit 5 Kameraden besuchte Herr Kist die „Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern“. Abschluss Frühjahr 1913.

In Niederdorf bei Waldenburg hat der junge Lehrer eine Anstellung erhalten, wo er an der 4.–8. Klasse unterrichtete. In den Jahren 1914–1918 erlitt seine Lehrtätigkeit viel Unterbruch infolge Militärdienstleistung.

1928 wurde Herr Kist nach MuttENZ gewählt, wo er ab 1931 an der Oberstufe der Primarschule (heute Sekundarschule) unterrichtete. Mit Herrn Kist hat die Gemeinde MuttENZ einen Pädagogen im wahrsten Sinn des Wortes erhalten. Er hat sein Amt mit grossem Können, treu, gewissenhaft und mit viel Liebe zur Jugend ausgeübt. Damals, bei seiner Wahl nach MuttENZ, war noch kein Lehrermangel. Man konnte mit einer Wahlbestätigung 5 Monate zuwarten.

Nach 30 Jahren (also 1958) erfolgte seine Pensionierung. Herr Kist hat darüber hinaus noch 1 Jahr freiwillig Schule gehalten und nachher noch einige Stellvertretungen übernommen.

Mit grossem Einsatz hat er in den Baukommissionen für das Primarschulhaus Hinterzweien und später für das Realschulhaus Gründen mitgearbeitet. Zwischenhinein übernahm er die Führung der 1. Berufswahlklasse im Kanton.

Seit 1961 ist Herr Kist Betreuer der Jakob Eglin Bibliothek und mit M. Ramstein der Karl Jauslin-Sammlung. Er ist auch Mitarbeiter bei der Einrichtung des Ortsmuseums.

Uneigennützig verrichtet Herr Kist diese grosse Arbeit. Für alles, was Herr Kist für unsere Schule geleistet hat, dankt ihm die Schulpflege bei diesem Anlass ganz herzlich.

Mit der allerbesten Gratulation zum 80. Geburtstag verbinden wir den Wunsch für noch viele gesegnete Jahre bei guter Gesundheit.

Schulpflege MuttENZ

Hermann Kist zum Achtzigsten

gr. MuttENZ. Als Stadtbasler verbrachte Hermann Kist sein ganzes langes und erfolgreiches Lehrer-Leben im Baselbiet.

Zunächst fand er nach abgeschlossener Ausbildung eine Anstellung im Oberbaselbiet — für 1600 Franken im Jahr (!) plus Wohnung, Holz und einem Stück Land — wo er bereits mit dem Werkunterricht zu experimentieren begann. Nach zwölf Jahren folgte er einem Ruf nach MuttENZ, wo er bis zur Pensionierung — während 33 Jahren — Schule hielt. Er baute den Handarbeitsunterricht für Buben aus und schuf dafür die nötigen Werkstätten für Holz-, Papier- und Metallarbeiten, er bemühte sich um die Einführung des Gartenbau-Unterrichts in den Abschlussklassen, half den Französisch-Unterricht an der Oberstufe der Primarschule einzuführen und wirkte als Animator und Helfer seiner Kollegen in vielen Belangen. Zudem war er Mitglied verschiedener pädagogischer Kommissionen und Experte für Knaben-Handarbeit. Aber auch als fachkundiger Mitgestalter des Dorf museums, als einflussreiches Mitglied des Gemeindestubenvereins MuttENZ und des Natur- und Heimatschutzes war Hermann Kist aktiv.

Bevölkerung und Behörden von MuttENZ sagen dem Jubilar Dank für seinen erstaunlichen Einsatz in all seinen Werken.

Den guten Wünschen zum achtzigsten Geburtstag, die ihn heute von überall erreichen, schliesst sich auch die NZ an.

NZ · N° 435 · 1972

„Schulnachrichten“ des
MuttENZer-Anzeiger

November 1972

Hermann Kist, Muttenez, zum Achtzigsten!

Am 25. November konnte alt Lehrer Hermann Kist bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. In den Schulnachrichten der Ausgabe vom vergangenen Freitag wurde das Werk dieses Pädagogen von Seiten der Schulpflege gewürdigt.

Einige auswärtige Freunde des Jubilären haben daran gehalten, ihm mit nachstehender Laudation ihre Sympathie und ihre Verbundenheit zu bezeugen, weshalb wir diesen Text, wenn auch mit etwas Verspätung, abdrucken. -on.

Im Gegensatz zu andern, die sich auf der Landschaft ausbilden lassen, um dann in der Stadt zu arbeiten, hat Hermann Kist, der am 25. November 1892 in Basel geboren und aufgewachsen ist, seine ganze Schulung bis zum Primarlehrer in Basel erhalten, um dann lebenslang auf der Landschaft zu wirken. Im Jahre 1915, in einer Zeit des grossen Lehrerüberflusses, wählte ihn die Gemeinde Niederdorf zum Lehrer seiner Oberschule, an der er mit Volldampf an die Arbeit ging. Bald war er in den Kreisen der Lehrerschaft allgemein bekannt, weil er im Zuge der damaligen Schulreform neue Wege einschlug, um die noch vernachlässigten Oberschüler, denen der Bildungsweg nach oben versperrt blieb, zu neuer Arbeitsfreude zu bringen. Darum stellte er zusammen mit den Knaben einen Werkraum her für Holz-, Papier- und Metallarbeiten, wodurch die Niederdorfer Schule im obern Kantons-
1915 teil zum ersten Knabenhandarbeitsraum kam, und die Oberschüler erstmals „Knabenhandarbeit“ erhielten.

Aber auch der übrige Unterricht wurde werktätig aufgelockert durch Schulversuche und Lehrausflüge, durch naturkundliche Beobachtungen im Terrarium und Aquarium, durch praktisches Rechnen und Geometrie in engem Kontakt mit dem Bau eines Wohnhauses, mit Wegbau und anderes. Beim Bau eines Kellers im Rutschgebiet des Dielenberges legte er mit den Knaben die Knochen eines Pferdes frei und Werkzeuge, die alle vom Leben vor dem Bergsturz zeugten.

Es ist klar, dass die arbeitsunterrichtliche Tätigkeit des Niederdorfer Oberlehrers andere Kollegen zu ähnlichem Arbeiten anregte und dass sich im Waldenburgerthal eine pädagogische Arbeitsgruppe bildete, die in der Lehrerschaft allgemein anregend wirkte.

45 Nach 12 Jahren neuartigem Oberstufenunterricht wurde Herr Kist nach Muttenez berufen, wo er während weiteren 33 Jahren im gleichen Sinn weiterarbeitete, diesmal allerdings in weiterem Rahmen und als begehrter Berater beim Neubau von zwei Schulhäusern. Ferner baute er die Schulsammlungen aus, legte einen Schulgarten an mit wohlausgerüstetem Gerätehäuschen, beschaffte Modelle und Apparate oder stellte sie selber her für die Schulsammlung, organisierte Schulkolonien und war durch seine Pionierarbeit für seine Kollegen ein dauernd ermunternder Anreger.

Auf kantonalem Gebiet wirkte er in ähnlicher Weise, sei es als Mitglied der Lehrmittelkommission, sei es als Präsident der Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform oder als Experte für Knabenhandarbeit. Stets hatte sein Urteil Gewicht denn man wusste, sein Urteil war fundiert und seine Vorschläge waren Früchte seiner Erfahrung. Wie es nicht anders zu erwarten war, auch ausserhalb der Schulzeit und nach seiner Pensionierung setzte er sich für Aufgaben der Gemeinde und von Organisationen mit der gleichen Intensität und Treue ein. So war er während 36 Jahren massgebendes Mitglied des Muttener „Vereins der Gemeindestube“, und als solches Initiant und Leiter der Freizeitwerkstatt. Auch war er Präsident des Samaritervereins, und während des 2. Weltkrieges war er, der frühere Wachtmeister der regulären Armee, in Muttenez Wachtmeister des Luftschutzes. Von ärztlicher Seite wurde uns die Bewunderung über die mustergültige Arbeit von Herrn Kist nachdrücklich gerühmt, und besonders wurde hervorgehoben, dass er es fertig brachte, die ihm zugewiesenen zusammengewürfelten Luftschutzleute zu einer tüchtigen einsatzfähigen Sanitätsabteilung auszubilden.

Dr. med. N. Landolf bezeugt: „Dass seine Sanitätsabteilung auch im Ernstfall nicht versagt hätte, darf mit gutem Gewissen dem ruhigen, besonnenen, gewissenhaften und in jeder Beziehung zuverlässigen Herrn Kist zugeschrieben werden. Wir wussten als Ärzte, dass hundertprozentiger Verlass auf ihn war. Er war derjenige, der alles wusste, organisierte und allen mit Rat und Tat zur Verfügung stand, wenn die Situation es verlangte.“

Schliesslich sei noch erwähnt, dass Herr Kist das künstlerische Erbe des Muttener Künstlers Jauslin, das in tausenden von Skizzen und Zeichnungen besteht, chronologisch geordnet hat. Im Rahmen des neuen „Heimatmuseums“, das am 4. Dezember demnächst eröffnet wird, hat H. Kist eine wertvolle Auslese von diesen Kunstwerken für die Besucher bereitgestellt, um damit diesen Muttener Künstler der Vergessenheit zu entreissen.

Soviel über die vielseitige und erstaunliche Lebensleistung Hermann Kists. Möge ihm nach seinem unvergleichlich reichen Arbeitstag ein sonniger Abend beschieden sein im Wissen, mit dem ihm anvertrauten Pfund mächtig gewuchert zu haben!

eg

Muttener - Anzeiger

Dec. 1972

BZ · N° 276 · 1972

Verfasser:

Ernst Grauwiler,

Schulinspektor.

Hermann Kist, MuttENZ, 80jährig

Hermann Kist wurde am 25. Nov. 1892 zu Basel geboren. Sein Vater war Küfer, der in einem Hinterhaus an der Güterstrasse ein eigenes Geschäft betrieb. Wir können uns vorstellen, mit welchem Interesse der lernbegierige Sohn der Arbeit des Vaters folgte. — Aber ebenso anziehend war für ihn die Tätigkeit seiner Mutter, einer unternehmenden, tüchtiger Frau, die im Vorderhaus des gleichen Gebäudes einen Spezereiladen führte. So wuchs der Sohn auf zwischen der Küferwerkstatt des Vaters im Hinterhaus und dem Spezereiladen der Mutter im Vorderhaus. Sicher haben ihn schon damals die saubere, gewissenhafte Arbeit des Vaters und der freundliche Umgang der Mutter mit den Mitmenschen nachhaltig beeindruckt. Nach seiner Primarschulzeit wurde Hermann Kist Schüler an der damaligen «Untern Realschule» an der Rittergasse. Zu jener Zeit wurde am Ende des Schuljahres in jeder Klasse an die drei besten Schüler eine Auszeichnung abgegeben. Hermann Kist erhielt diese Auszeichnung Jahr für Jahr. 1907 - 1911 betrieb er mit gleichem Ernst die Studien an der damaligen «Obern Realschule» (Matorschule), worauf er in den «Fachkurs zur Ausbildung von Primarlehrern» eintrat, den er mit dem «Lehrausweis für Primarlehrer» verliess. Weil aber damals Lehrerüberfluss herrschte und von den sechs Ausgebildeten nur drei eine Stelle ergatterten konnten, musste er auf der Landschaft eine Stelle suchen. So kam es, dass der Neupatentierte an einem Mai-morgen in Niederdorf in einem Schulzimmer stand, in dem Viert-, Fünft-, Sechst-, Siebent- und Achtklässler gleichzeitig auf den Unterricht des Neulings warteten. So etwas hatte

der junge Lehrer überhaupt noch nie gesehen. Er fand sich aber rasch zurecht sowohl mit den Schülern wie mit dem Jahresgehalt, das damals 1600 Franken betrug plus Wohnung, Holz und Land!

In den Kreisen der Lehrerschaft war Lehrer Kist bald bekannt, weil er mit seinem Unterricht neue Wege einschlug. So ging er z.B. mit seinen Schülern daran, einen unbenutzten Kellerraum in eine Werkstatt umzugestalten, um mit den Knaben Handarbeit (Holz- und Metallarbeiten) einzuführen, womit Niederdorf im obern Baselbiet die erste Ortschaft mit Knabenhandarbeitsunterricht wurde. Aber auch der übrige Unterricht wurde durch Lehrer Kist werktätig aufgelockert und vertieft durch Schulversuche und Lehrausflüge, durch Beobachtungen im Aquarium und Terrarium. Rechnen und Geometrie betrieb er teilweise ebenfalls lebensnah, indem er beides in engstem Kontakt mit dem Bau eines Hauses betrieb. Beim Ausgraben eines Kellers im Rutschgebiet des Dielenberges liess er die Knaben nach Gegenständen nachforschen, wobei sie die Knochen eines Pferdes sowie bäuerliche Werkzeuge entdeckten, d.h. Zeugen einstigen Lebens zur Zeit des Bergsturzes. Es ist klar, dass durch die Arbeitsweise des Niederdorfer Oberlehrers andere Kollegen zu ähnlichen Arbeiten angeregt wurden, weshalb sich im Waldenburgerthal eine pädagogische Arbeitsgruppe bildete, die in der Lehrerschaft allgemein belebend wirkte. Nach 12 Jahren intensiver Neugestaltung seines Unterrichts wurde er nach MuttENZ berufen, wo er weitere 33 Jahre im gleichen Sinn weiterarbeitete, diesmal allerdings in weiterem Rahmen und als begehrter und klug überlegender Berater beim Neubau von zwei Schulhäusern, deren Einrichtungen er wegweisend beeinflusste. Auch baute er die Schulsammlungen aus, legte einen Schulgarten mit wohlausgerüstetem Gerätehäuschen an, beschaffte Modelle und Apparate für die Schulsammlung, organisierte Schulkolonien u.a. und war durch



seine Pionierarbeit für seine Kollegen ein dauernd ermunternder Anreger.

Auf kantonalem Gebiet wirkte er pädagogisch und praktisch in gleicher Weise, sei es als Mitglied der Lehrmittelkommission, sei es als Präsident des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, sei es als Experte für Knabenhandarbeit.

Wie es nicht anders zu erwarten ist, setzte er sich auch ausserhalb der Schularbeit für Aufgaben der Gemeinde mit der gleichen Treue und Intensität ein. So war er während 36 Jahren massgebendes Mitglied des Muttener Vereins der Gemeindestube, und als solcher Initiant und Leiter der Freizeitwerkstatt. — Auch war er Präsident des Samaritervers eins, und während des 2. Weltkrieges Wachtmeister des Luftschutzes. Von vorgesetzter ärztlicher Seite wurde bewundernd über die mustergültige Arbeit von Wm. Kist geredet, zunächst weil er die ihm zugewiesenen zusammengewürfelten Luftschutzleute zu einer tüchtigen, einsatzfähigen Sanitätsabteilung ausgebildet hatte, Dr. med. N. Landolf bezeugt: «Dass seine Sanitätsabteilung auch im Ernstfall nicht versagt hätte, darf mit gutem Gewissen dem ruhigen, besonnenen, gewissenhaften und in jeder Beziehung zuverlässigen H. Kist zugeschrieben werden. Wir wussten als Aerzte, dass hundertprozentiger Verlass auf ihn war. Er war derjenige, der alles wusste, organisierte und allen mit Rat und Tat zur Verfügung stand, wenn die Situation es verlangte.»

Ebenso anerkannt und bewundert wurde es, wie er einen Luftschutzraum dank seines erstaunlichen Organisationstalents und seines praktischen Sinnes zu einem Notspital umgeformt hatte, das von den Fachleuten als ausgezeichnete Leistung anerkannt wurde.

Auch der pensionierte HK blieb nicht müsig. Er wirkte mit bei der Gestaltung der Ausstellung «Unser Dorf, unser Stolz!» — Im Rahmen der «Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde» hat er 1970 den naturkundlichen Teil meisterlich dargestellt für die Ausstellung «Gfunde im Muttener Bode»

Dem alternden Jakob Eglin stand er als verlässlicher Helfer bei als er ein Inventar seiner Schriften und Bücher schaffen wollte, und das er mit allen Publikationen der Gemeinde ver-

machte. Kist verwaltet dieses Vermächtnis im Auftrag der Gemeinde heute noch. Und schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass Hermann Kist den Auftrag übernommen hatte, den Nachlass des Kunstmalers Jauslin zu ordnen. Mit jugendlichem Eifer und reifem Urteil entthob er tausende und abertausende Skizzen, Zeichnungen und grosse Kunstwerke dem Staub und der Vergessenheit und fügte alles zusammen zu einem anschaulichen Bild von Jauslins Leben und Schaffen.

Das schönste Jubiläumsgeschenk zu seinem 80. Geburtstag wird Hermann Kist am kommenden 4. Dezember erleben, wenn das langersehnte Dorfmuseum eröffnet wird und in dem er dem Besucher einen Einblick in das Schaffen des Kunstmalers Jauslin geben kann sowie in die heimatkundliche Ortssammlung, die er zusammen mit a. Reallehrer Bandli aufgebaut hat.

Abschliessend stellen wir fest, dass Hermann Kist eine erstaunlich vielseitige und wertvolle Lebensleistung vollbracht hat und neben seiner mustergültigen Schularbeit eine unübersehbare freiwillige Anstrengung für ideale Zwecke zur Ehre seiner zur zweiten Heimat gewordenen Gemeinde Muttens.

Möge Hermann Kist nach seinem unvergleichlich reichen «Arbeitstag» ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

eg.

Hermann Kist, 1892-1976

Worte der Erinnerung, gesprochen anlässlich der
Abendkündigung am 23. August 1976 in der St. Arbogast-
kirche zu Mülheim; von Erwin Rüdin.

Liebe Leidtragende,
Sehr geehrte Frauerversammlung,

Schon lange wünschte ich mir den ersten Gründungs-
stand meines guten Kollegen und lieben Freundes
Hermann Kist. Immer wieder müsste ich an ihn den-
ken, an sein Leben und Werk, an alles, was ich, zu-
sammen mit vielen anderen, ihm zu verdanken habe.
Ich müsste mich auch fragen: Seit wann werde ich ei-
gentlich diesen vortrefflichen Menschen?

Es war im Maidenjahre 1909, also vor rund 67 Jahren,
als ich dem RTV Dorst beitrug, einer Vereinigung von
Schülern der damaligen Oberrhein-Realschule, des heuti-
gen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums.
In der großen Schatzkammer fand ich bald Her-
mann Kist, den ich kennen und schätzen lernte. Er
war allgemein geachtet und beliebt, war er doch ein
guter, stehhilfsbereiter, lieber Kamerad.

Nach der Matur trennten sich unsere Wege. In der lan-
gen Zeit des ersten Weltkriegs leistete Hermann Kist
seinen Dienst im Bärler für. Bat. 97; ich war der

der Festungsartillerie der St. Gotthardbrigade zuge-
hört.

Später, nach langem Suchen und vielem Vikariieren,
fand ich eine Stelle in Oberdorf und war sehr glück-
lich, im benachbarten Niederdorf Hermann Kist
wieder zu sehen, wo er die Oberschule führte, 5.-8. Klasse,
eine Zeit sogar 4.-8. Klasse.

Es war die Zeit der ersten Schulreform im inneren
Kanton; natürlich machten wir beide eifrig mit-
fragen über Erziehung und Unterricht wurden ein-
gehend erörtert. Die Notwendigkeit, gute, detaillierte
Stoffpläne zu schaffen, zeigte sich, war doch der sehr
allgemein gehaltene Lehrplan dem Unterrichtenden
keine Hilfe. Im Mittelpunkt unserer Besprechungen
standen die Realfächer. Aber auch der Sprachunter-
richt war ihm wichtig. Sogar die Reform der Recht-
schreibung beschäftigte ihn, damals schon! Dann
tauchte die Frage der Schriftreform auf; der Name
Külliger wurde genannt. Wir waren mehrheitlich für
die Abschaffung der Deutschen Schrift. - Es war ein viel-
seitiges und frohes Schaffen!

Im Schulhaus Niederdorf dürfte ich viele Besuche ma-
chen und die Arbeit meiner Kollegen sehen; Hefte,
Zeichnungen, einfache, selbstgebaute Apparate, Mo-
delle aus Ton, Aquarium und Terrarium, Darstel-
lungen im Sandkasten, so vieles, das ich in meiner
Lehrerausbildung und in meiner bisherigen Tä-
tigkeit kaum gesehen hatte. Hermann Kist, nun

schon einige Jahre in der Schularbeit stehend, hatte wirklich viel zu zeigen! Diese Besuche waren für mich so recht Lehrerfortbildung!

Drei Erinnerungen sind mir besonders lieb. Einmal die Exkursionen, die wir zwei unternahmen, sei es an das Bächlein im Zwischenflüchgraben, unterhalb Niederdorf, oder auf der Vorderen Egg d. Waldenburg, wo wir unter Leitung vom Bezirkslehrer Weber nach den Resten der ehemaligen Hochwacht suchten. - Ein zweites. Hermann Kist führte mich eines Tages in den Schulkeller, den er mit Hilfe seiner Schüler in eine zweckmäßige Schülerwerkstätte für Kartonnage, Holz- und Metallarbeiten umgewandelt hatte; schon lagen viele schöne Schülerarbeiten vor. - Und ein Drittes: fernsehen gab es ja damals noch nicht. Einen Radiosapparat hatte ich noch nie gesehen. An einem Samstagabend lud mich Hermann Kist zu einem Besuche ein. Er hatte selbst eine einfache Einrichtung gebaut für den Empfang von Radiosendungen. Davor saßen wir nun, mit Kopfhörern ausgerüstet, und lauschten, - - - feine, schöne Musik aus dem fernen Wien! Nicht ein Erlebnis, damals!

Die schöne Zeit im Oberbaselbiet nahm für mich 1925 ein Ende; ich konnte die Schularbeit in Stüttern aufnehmen. Unser Dorf zählte damals etwa 3500 Einwohner. An der Schule wirkten im ganzen 12 Lehrkräfte. Die Oberschule, 7.-8. Klasse, im alten

Schulhaus bei der Kirche mitgebracht, war, wie in mancher Barelwälder Gemeinde, vernachlässigt. Es fehlte wirklich ziemlich an allem, am Mobiliar, an Bildern und Karten, an mancherlei heute ganz selbstverständlichen Schulmaterialien.

Doch bald sollte es anders werden! 1927 wurde das Breitenschulhaus erweitert. Die Klasse der Oberstufe wurde in den neuen Anbau verlegt. Die stark wachsende Schülerzahl machte eine zweite Klasse auf dieser Stufe nötig. Da entschloss sich der 1928 ebenfalls nach Hüttern gewählte Herrmann Kist zur Übernahme dieser Klasse, in der Überzeugung, dass gerade diese Schüler den Lehrer sehr nötig haben und dass sie einen Unterricht erhalten müssen, der ihren Fähigkeiten, ihrer ganzen Eigenart entspricht. Und damit begann die grosse Arbeit unseres Kollegen Hermann Kist, die für unsere Schule so viel Gutes bringen sollte. - Nicht stürmisch, sondern wohlüberlegt, in kleinen, aber doch wichtigen Schritten, ging er vorwärts. Mit versäumlte Kollege Kist rechtzeitig Eingaben zum Budget unserer Gemeinde zu machen; seinen gut begründeten Wünschen wurde stets entsprochen. Besonders lag ihm die Förderung des auf dieser Stufe wichtiger Landarbeitunterrichts für Knaben am Herz. Die Holzbauwerkstätte, bisher im Untergeschoss gelegen, wurde im Parterre neu eingerichtet; im alten Raum entstand eine Werkstätte für Metallarbeiten. Als wir 1936 das Hinterweiemerschulhaus beziehen konnten, standen

drei bequeme Räume für Knabenhandarbeit bereit. Kollege Kist, Mitglied der Baukommission hatte dafür gesorgt. - Mit der Zeit entstand eine bedeutende Schülsammlung; Schülwandbilder, Wandkarten, Projektionsapparat, moderne Präparate, wurden angeschafft. Für die Arbeitskinder, darin war eingebaut, was Kollege Kist aus Physik und Chemie für diese Schülstufe als notwendig erachtete - leitete er die Apparate zum Teil selber, oft zusammen mit seinen Schülern. So kamen ihm sein grosses Wissen und vor allem sein ganz bedeutendes handwerkliches Können sehr zugute. Im Laufe des Jahre kam es alles zusammen, was es zu einem guten Unterricht auf dieser Stufe braucht. Endlich sei noch daran gedacht, dass Schülgärten eingerichtet wurden. Heute, da so viel geredet und geschrieben wird über die so sehr nötige Verbesserung unserer Schule, bestehen kaum noch Schülgärten, und dieses für Unterricht und Erziehung wichtige Gebiet wird kaum mehr gepflegt. (Der Schweizer unserer Zeit weicht gerne jeder, dreckigen Arbeit aus; Oft hört man auch: Darin selber pflanzen, man kann ja alles kaufen.) -

Und das Verhältnis zu den Schülern? Kollege Kist verstand es, aus den nach den Aufnahmeprüfungen für die Realschule übrig gebliebenen Teilen der fünften Klasse bald eine neue Klasse aufzubauen, die zum Teil schülmüden Kinder zu gewinnen, ja, manche zu einer neuen schulfreudigkeit zu brin-

gen. Sein Korrektheit, sein Fleiß, sein Interesse für die Entwicklung jedes Kindes, kurz, sein Vorbild, wirkten Wunder. Einen guten Geist zu schaffen in seinem Wirkungskreise gelang ihm immer wieder. — für mich war das gute Betragen seiner Schüler auffallend. Im Hinterzweischulhaus wurde bei Regenwetter die Weisung angegeben «Paüse im Halben». Dann konnte ich bei den Oberschülern gutes Benehmen im Gang feststellen. Das Gleiche beobachtete ich bei der Arbeit im Schulzimmer, im Schulgarten, im Turnunterricht, stets gutes Verhalten der Schüler. — Bald wurden weitere Oberstufenklassen nötig. Sie erhielten den Namen «Sekundarklasse». Mit anderen Kollegen wandte auch ich mich der Aufgabe auf dieser Stufe zu. Das habe ich wahrlich nie bereut! Stets konnten wir auf die Hilfe unseres Kollegen Kist bauen, auch dann, als es galt, Schulkolonnen, Schulverlegungen, durchzuführen. Gottlob hat er uns nach dem Weg gezeigt zu dieser zwar sehr anstrengenden, aber wertvollsten und schönsten Art des Schullebens. — Ich weiß, das hier geschriebene Bild ist sehr unvollständig; wir werden aber von anderen Seite mehr hören. Mebrigens, wie oft man in wenigen Minuten alles aufzeigen und würdigen, was während 50 Jahren in fleißiger, gründlicher Arbeit geschaffen worden ist. Glücklicherweise besitzen wir aber ein gutes und vollständiges Bild: Es ist der ausführliche Vortrag von Hermann Kist, gehalten im Verein für

Knabenhandarbeit und Schulreform, mit dem Titel „Rückblick auf 50 Jahre Schularbeit“. Es wäre sehr wertvoll, wenn dieser Vortrag im Druck erscheinen könnte! —

Und heute? Am 1. November vergangenen Jahres waren 50 Jahre verfloßen seit meinem Eintreten in den Mütterger Schuldienst. Das gab mir Anlaß zu einem Besuch im Breiteschulhaus. Zufällig kam ich in eine Sekundarklasse. Lange, lange hörte und schaute ich zu, ging dann heimwärts, sehr zufrieden, ja, beglückt! Welch erfreuliche Entwicklung hatte ich doch sehen dürfen! —

Vergessen wir aber nicht: Den Anfang zu dieser guten Entwicklung hat unser lieber Kollege Hermann Kist geschaffen. Für alles, was er im Dienst der Schule geleistet hat, danken ihm der Vorstand der Amtlichen Kantonskonferenz, der Vorstand des Basellandschaftlichen Lehrervereins und der Vorstand des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform, der Verein für Lehrerfortbildung, wie er jetzt heißt, dessen Ehrenpräsident der Dahingegangene gewesen ist.

Ihm danken vor allen aber wir Mütterger Lehrer, mit ihm auch viele seiner ehemaligen Schüler!

Ihnen, liebe Trauernde, sprechen wir unsern ganz herzlichsten Teilnahme aus!

Hermann Kist, 1892–1976

Worte der Erinnerung und des Dankes, gesprochen von Hans Bandli anlässlich der Abdankung am 23. August 1976 in der St. Arbogast-Kirche:

«Sehr verehrte Trauergemeinde!
Liebe Leidtragende!

Im Auftrag der GNH, deren Ehrenmitglied Hermann Kist war, und im Auftrag der Museums-Kommission richte ich einige Worte des Gedenkens an Sie. Wir blicken zurück auf ein erfülltes, auf ein reiches und beispielhaftes Leben. Im Vorspiel zu seinem Faust sagt Goethe: 'Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant.' Hermann Kist tat es, in der Schule wie in der Dorfgemeinschaft. Er hätte ohne Zweifel Erfolg gehabt im Wirtschaftsleben oder in der Wissenschaft. Aber er forschte auf einem andern Gebiet – eben um junge Menschen einzuführen ins volle Leben, in die Vorgänge in der Natur und in das kulturelle Zusammenleben der Menschen. Und dass es interessant war bei ihm, das bezeugen viele ehemalige Schüler. Aber was ihn erfüllte, das strahlte weit über die Schulstube hinaus in seine Umwelt. So ist es verständlich, dass Hermann Kist mit Eifer mitwirkte, als 1948 die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde gegründet wurde, auch 1949 in der Ausstellung: 'Unser Dorf, unser Stolz', die für die Dorfgestaltung wegleitend werden sollte, und in den Ausstellungen der GNH der letzten sieben Jahre. Der alternde Jakob Eglin zog Hermann Kist bei als verlässlichen Helfer. Kist erstellte ein Verzeichnis von Eglis Schriften und Büchern, die später die Gemeinde als Nachlass erhielt. Und er betreute diese Bibliothek bis heute. Er war auch der richtige Mann, um für das Muttenzer Heimatbuch die Schulgeschichte zu schreiben. Als Max Ramstein, der Hüter des Nachlasses von Karl Jauslin, ihn bat, auch dieses Erbe zu ordnen, da machte sich Hermann Kist mit jugendlichem Eifer und der Reife des Alters ans Werk und entthob Zeichnung um Zeichnung dem Staube und der Vergessenheit und fügte sie zusammen zu einem anschaulichen Bild von Karl Jauslins Leben und Schaffen. Er lehnte es ab, kunstkritisch vorzugehen. Aber die Art, wie er die Karl-Jauslin-Sammlung aufbaute, spricht den Laien und den Fachmann an. Und sein Jauslin-Vortrag in der GNH war ein Höhepunkt.

Unser Museum befand sich anfangs im alten Archiv der Gemeindeverwaltung. Aber der Raum war zu eng und ungünstig. Hermann Kist machte den Vorschlag, den Estrich des Feuerwehrmagazins zu einem Museum auszubauen. Eine Museumskommission wurde gebildet, der auch Hermann Kist angehörte. Eine Zeitlang war er Obmann. Sein Wort hatte stets Gewicht. Durch erfreuliche Zusammenarbeit in dieser Kommission entstand das heutige Museum. Wer heute das Museum betritt, begegnet überall den Spuren Hermann Kists. Es wäre nicht in seinem Sinne, sie alle aufzuzählen. Er setzte selten seinen Namen unter sein Werk. Aber fast alle Modelle und viele andere Darstellungen stammen von seiner Hand.

Die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde ernannte Hermann Kist, 'den unermüdlichen Erforscher und Interpreten heimischer Natur und Geschichte', wie es in der Laudatio heisst, zu ihrem

Ehrenmitglied. Es sollte ein Zeichen des Dankes sein.

Wir trauern heute um einen grundgütigen, lieben Menschen. Er war ausgestattet mit überragenden Geistesgaben und gütigem Humor. Seine ganze Museumsarbeit war für ihn Dienst an den Mitbürgern. Wer ihn sah, wie er jeden Museumssonntag bei Zeiten ins Museum ging und Blumen aufstellte, wer dann den alten Mann sah, wie er bereit stand zu freundlicher Rede und Auskunft, und wer sah, wie er bereitwillig erklärte, fünf Stunden lang, der spürte die Liebe und Aufmerksamkeit seines Tuns. Noch in den letzten Tagen vor seiner Erkrankung machte er auf einem grossen Tisch eine Ausstellung von Zeichnungen Karl Jauslins, die er in liebevoller Kleinarbeit ausgesucht hatte. Die Altersschwäche übermannte ihn mitten in der Arbeit.

Ich durfte erst seit 1969 nähere Fühlung mit ihm haben. Und ich bekenne gerne, es war schön, mit ihm zusammenzuarbeiten. Hermann Kist war reich an Gaben, und er gab reichlich. Das dank ich ihm ins Grab hinein. Das gute Andenken an eine überragende Persönlichkeit wird bleiben.

Ihnen, liebe Leidtragende, sprechen wir unser herzliches Beileid aus.»

Muttenzer-Anzeiger

N^o 36 · 1976



Soweit die Würdigung des Verstorbenen durch Hans Bandli. Anlässlich des 80. Geburtstages von Hermann Kist im November 1972 wurde an dieser Stelle auf sein fruchtbares Wirken als Lehrer und Erzieher hingewiesen. Nicht nur seine ehemaligen Schüler, auch alle seine Kollegen behalten die Erinnerung an einen fortschrittlichen Lehrer: charakterfest und streng wo es sein musste, jedoch nie verletzend, stets zuvorkommend und von selbstloser Hilfsbereitschaft – Tugenden, die sich nur vor einem christlichen Hintergrund entfalten können. Erwähnung verdient auch die jahrzehntelange Arbeit Hermann Kists im Samarterverein, im Gemeindestube-Verein, und im Luftschutz wo er als Wachtmeister neben den Ärzten die Sanitätsabteilung effektiv leitete.

Was Hermann Kist in hohem Masse auszeichnete war seine Bescheidenheit. Eine Bescheidenheit, die manchen Mitbürger nicht erkennen liess, dass Hermann Kist zu den «grossen Muttenezern» zu zählen ist. Die Geschichte erst wird sein Leben und Wirken ins richtige Licht rücken – etwas, das Hermann Kist zu seinen Lebzeiten scheute.

-on.

† Hermann Kist-Marchand, Muttenz

fsn. Am Montag nachmittag nahm auf dem Friedhof in Muttenz eine grosse Trauergemeinde Abschied von einem lebenswürdigen und hilfsbereiten Menschen: Nach langer, geduldig ertragener schwerer Krankheit ist Hermann Kist-Marchand, während über 30 Jahren Lehrer in Muttenz, für immer von uns gegangen.

Hermann Kist wurde am 25. November 1892 in Basel geboren, wo er auch seine Schulzeit verbrachte. Mit glänzendem Erfolg bestand er im Jahre 1911 die Maturitätsprüfung und entschloss sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. Sein erstes Wirkungsfeld war die Oberbaselbieter Gemeinde Niederdorf, wo er während 15 Jahren an der damaligen Oberstufe (4. bis 8. Schuljahr) Unterricht erteilte. Im Jahre 1928 folgte seine Berufung nach Muttenz, wo er bis zu seiner wohlverdienten Pensionierung 1959 an der Ober- und später an der Sekundarschule seine Schüler auf die Fährnisse des Lebens vorbereitete. In seine Amtszeit fällt der Bau des Primar- und Sekundarschulhauses Hinterzweien, in dessen Baukommission er massgebend mitwirkte. Stets fand er neben seiner beruflichen Arbeit Zeit, in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen mitzuwirken, so im Gemeindestuben-Verein, dessen Vorstandsmitglied (Vizepräsident) er während zwanzig Jahren war. Von 1932 bis 1960 präsidierte er den Samariterverein Muttenz, dessen Ehrenpräsident er bei seinem Rücktritt wurde. Er gehörte zu den Gründern der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde, die ihn für sein unermüdliches Wirken zum Ehrenmitglied er-

nannte. Aber nicht nur in kulturellen Vereinen war er tätig. Zu seinen Anliegen gehörten auch immer die Bestrebungen der Schulreformen, des Knaben-Handarbeitsunterrichts und der Lehrerfortbildung. Er war sozusagen der Spiritus rector der Bestrebungen der Freizeitwerkstätten und war auch ihr langjähriger Leiter.

Im Jahre 1936 verehelichte er sich mit Ida Marchand und bezog Wohnsitz an der Obrechtstrasse 9, bis er später an die Wiesengrundstrasse übersiedelte. Der harmonischen Ehe wurde ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Seinen Aktivdienst leistete er während des Ersten Weltkrieges beim Basler Fusilier-Bataillon 97 und während des Zweiten Weltkrieges bei der Luftschutztruppe.

Vorgängig des Abdankungsgottesdienstes in der renovierten Kirche St. Arbogast würdigte alt Sekundarlehrer Erwin Rudin die Verdienste des Verstorbenen als geschätzter Berufskollege. Bereits in seiner Lehrertätigkeit in Niederdorf wirkte Hermann Kist in einer Schulreform-Kommission mit, die sich für eine Verbesserung der Realschulfächer, den Sprach- und Orthographieunterricht, aber auch für eine Vereinheitlichung im Schriftunterricht einsetzte. Der Verstorbene hatte stets ein offenes Ohr für Reformbestrebungen, und besonders am Herzen lag ihm der Ausbau des Anschauungsunterrichtes. Als Sekundarlehrer verfügte er über die Gabe, den an der Realschulprüfung gescheiterten Schülern neue Motivationen für den Schulbesuch zu vermitteln. Dank seiner Initiative wurden auch im Schulhaus Hinterzweien Handarbeitsräume für Kartonage, Metall- und Holzarbeiten eingerichtet.

Unvergesslich sind die Verdienste des Verstorbenen um das Muttenzer Heimatmuseum, eine Aufgabe, an der er mit Leib und Seele arbeitete. Die Verdienste um diese Institution würdigte alt Reallehrer Hans Bandli. Mit minutiöser Genauigkeit erstellte Hermann Kist ein Inventar der Schriften des Lokalhistorikers Jakob Eglin und der Werke von Kunstmaler Karl Jauslin. Seinen Anstrengungen ist es auch zu verdanken, dass das Heimatmuseum aus den ungeeigneten Räumen im Untergeschoss des Gemeindezentrums einen würdigen Platz im Obergeschoss des Feuerwehrmagazins erhielt. Er war ein vorbildlicher Betreuer der Jakob-Eglin-Bibliothek, und zahlreiche Modelle und Darstellungen der heimatkundlichen Sammlung zeugen von seinem handwerklichen Geschick. Er war ausgestattet mit hervorragenden Geistesgaben, die er seinen Mitmenschen vermittelte.

Seinem Abdankungsgottesdienst legte Pfarrer Walter Scheibler die Worte aus dem 1. Korinther-Brief, Kapitel 15, Verse 50 bis 58, zugrunde, die in der Frage gipfeln: «Tod, wo ist

dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?» In der Stunde des grossen Schmerzes möchten wir den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid und Mitgefühl aussprechen und ihnen versichern, dass wir Hermann Kist ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Beerdigungsgottesdienst: Herr Hermann Kist-Marchand
in der Dorgkirche Muttenz: MO 23. August 1976 ,14h**

Eingangspiel O r g e l

Lesung: I. Kor. 15, 50 - 58

Wir nehmen Abschied: a. Lebenslauf

Würdigung: b. Herr Rudin

d. Verlesung . c. Herr Bandli
Kondolenz!

G e b e t : BS 132

Zwischenspiel I O r g e l
oder andere musik. Darbietung?

P r e d i g t : I. Kor. 15, 58

Zwischenspiel II O r g e l
oder andere musik. Darbietung

G e b e t : BS 106

Segen: Psalm 121

Ausgangspiel:

Am Grabe:

Liturgie

Psalm 126

KG 365

UNSER VATER

Segensworte

Das Schulwesen der Gemeinde Mitten z
Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung,
von Hermann Kist.

Das Schulwesen der Gemeinde MuttENZ

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

von alt Lehrer Hermann Kist

Am 23. August 1976 wurde alt Lehrer Hermann Kist zu Grabe getragen. Als Würdigung dieses verdienten Lehrers und Erziehers beginnen wir heute mit dem Abdruck einer unveröffentlichten Arbeit Hermann Kists über die geschichtliche Entwicklung des Schulwesens in der Gemeinde MuttENZ. Dieser Überblick entstand um 1965 und war ursprünglich für das MuttENZer Heimatbuch bestimmt. Wir sind überzeugt, dass die verschiedenen Kapitel das Interesse unserer Leser finden werden.

I. Etwas von der alten Schule bis 1833 (Auszug aus einem Vortrag von J. J. Obrecht, Pfarrer, 1866-1935).

1527 Erste Nachricht über das Bestehen einer Schule: Georg Haas erhält den Auftrag, die Jugend der Gemeinde «in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben» zu unterrichten.

Um 1600 Peter Stöcklin leitet eine Schule, später Lukas Karpf. Er erhält auf die Bemühungen des Obervogtes zu Münchenstein die gleiche Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen. Die MuttENZer Schule gehörte damit zu den bevorzugten Deputatenschulen mit staatlicher Unterstützung und besonderer Auswahl der Lehrer.

1660 Neue Baslerische Kirchenordnung bringt Beseitigung von Missständen in den Schulen, Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrer, Schulvisitationen.

1662 Visitationsbericht: Im Sommer wird keine Schule gehalten, wegen «des Abwillems der Jugend, die vom Lehrer ärgerlich traktiert wird und des Abwillems der Eltern.» Der Lehrer sei hochmütig und geizig.

1667 Neuer Anlauf zur Hebung des Schulwesens in den Dörfern.

1724-61 amtiert Lukas Hofmann als Lehrer. Die Schule erhält viel Lob. Pfarrer Hieronymus Annoni ebenfalls: «Der Schulmeister versieht sein Amt mit Treu und Nutzen und hat sich Liebe und Respekt erworben.»

1759 Schulgesetz als Anhang zur Kirchenordnung: Die Schule hat die Kinder «zu guten Christen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen» zu erziehen. Schulstunden des Lehrers, 19 in der Woche.

1765 Visitationsbericht: Stand der Schule ein guter, aber von 80 Kindern rechnete nur eines. Das Schulklokal ob der obrigkeitlichen Trotte sei aber in schlechtem Zustand.

1789 Emanuel Heintzgen im Lehramt. Bericht: Die Kinder können ohne Anstoss Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen.

1814 folgte auf ihn Erhard Schneider von Thürlen. Er war von der Stadt als Lehrer ausgebildet worden, besuchte 3 Monate das Seminar Burgdorf unter Heinrich Pestalozzi. Er bekam den Auftrag, junge Leute in die neue Methode einzuführen.

1814-1819 Seminar im Pfarrhaus mit 19 Zöglingen mit einigen Monaten Ausbildung.

1824 Seminar mit 11 Schülern (unter Ihnen auch Christoph Rolle von Lausen), 2 Jahre Ausbildungszeit.

1827 Chr. Rolle übernimmt die MuttENZer Schule. Zeit der 30iger Wirren. Rolle nahm tätigen Anteil daran («Revolutionsgenerale») und verliess die Schule.

II. Die MuttENZer Schule im neuen Kanton Basellandschaft (Aus den Protokollen der Schulpflege von 1835-1900).

1835 Neues Schulgesetz: Zweck der Volksschule: Erziehung der Jugend zu «geistig tätigen Menschen, zu nützlichen Bürgern und sittlich religiösen Christen.» Neuerungen: Scheidung von Schule und Kirche, Einführung der Gemeindeschulpflegen und Demokratisierung der Lehrerwahlen. Schaffung einer Schulklasse, gespiesen zur Hauptsache aus den Schulgeldern der Schüler, Schülermaximum 120 (!). Schulpflicht: Kinder vom 6.-12. Altersjahr (Alltagsschule), nachher bis zur Konfirmation «geniesst die Jugend» den Repetierunterricht mit wöchentlich 6 Stunden.

Schulpflege
5. Juli 1835: «Zusammenberufung» der neugewählten Schulpflege, Präsident Pfarrer Linder. Festsetzung der Schulbesuche durch die Schulpfleger: in «der Kehr» einmal pro Woche.

1838-1850 fehlen mit Ausnahme von 2 sämtliche Protokolle. Die damalige

«zerrüttete Schulhaltung» beschäftigte die ganze Gemeinde.

um 1841 Dr. med. Gass, Präsident der Schulpflege

1850 Pfarrer Schmid, Präsident

1882 Pfarrer Straumann, Präsident

1885 Dr. Leupin, Tierarzt, Präsident (Pfarrer Marti, Aktuar bis 1895, dann Pfarrer Obrecht)

1897 Pfarrer J. J. Obrecht, Präsident

Schülerzahl, Lehrerwahlen und Schullokale

1835 Als Lehrer amtierte «Herr Schullehrer Grass».

Juli 1835 erhält die Schulpflege ein Schreiben der Staatskanzlei, die Schülerzahl sei über 120 gestiegen und die Schule sei in «2 Successiv-Klassen» zu trennen. Schulpflegebeschluss: Auf «nächste Sitzung sollen 10 Männer beigezogen werden ... um nachzusehen, wie am trefflichsten Veränderungen» am Schulhaus (altes Gemeindehaus) vorzunehmen seien.

1836 Gemeindeversammlung beschliesst Erhöhung des Schulhauses um 1 Stock.

1837 Einweihung des Umbaus. 2. Lehrstelle: Jb. Meyer von MuttENZ. Bis 1872 gehörte das Birsfeld zur Gemeinde MuttENZ. Es zählte 1832 nur 32 Einwohner, 1840 aber schon 480 und 1860 waren es 1416.

1839 39 Kinder des Birsfelds sind schulpflichtig nach MuttENZ.

1843 sind es 60 Schüler. Petition an MuttENZ betreffend eigener Schule wurde von MuttENZ abgelehnt. Das konservative Bauerndorf konnte sich mit der Bevölkerung des Birsfelds nicht befriedigen.

1844 wurde auf Betreiben Liestals in einem Privathaus eine Schule eingerichtet. Zustand des Lokals bedenklich.

1850 bekommt Birsfeld eine eigene Schulpflege.

1852 Eigenes Schulhaus in Birsfeld, für eine Klasse (Lehrer Gschwind), aber schon

1854 muss erweitert werden. Jede Vermehrung der Klassenzahl im Dorf MuttENZ brachte immer wieder Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen wegen der Bereitstellung der Lokale, weil bis 1900 alle Schulzimmer und anfangs auch Lehrerwohnungen im alten Gemeindehaus untergebracht waren.

1860 wurde die 3. Lehrstelle geschaffen,

1881 wurde die 4. Lehrstelle geschaffen, Repetierschule wird Halbtagschule 1883

1885 wurde die 5. Lehrstelle geschaffen (432 Schüler)

1889 wurde die 6. Lehrstelle geschaffen (414 Schüler). Erstmals wurde eine Lehrerin gewählt: Fräulein Stettler, die spätere Gattin von Pfarrer Obrecht. Im alten Schulhaus waren jetzt 6 Klassen untergebracht: 4 oben und 2 unten. Mit dem Neubau eines Schulhauses auf der «Breite» konnte

1900 die 7. Lehrstelle (382 Schüler) und die 1. Sekundarlehrstelle (27 Schüler) geschaffen werden. Den ersten kräftigen Anstoss zum Bau eines neuen Schulhauses hatte Schulinspektor Freyvogel in seinem Prüfungsbericht vom 22. Juni 1895 gegeben: «Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich ...» Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf das Land in der «Breite». Die Baupläne wurden von Architekt Stamm in Basel ausgearbeitet.

24. Juni 1900 feierliche Einweihung des Schulhauses. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegerpräsident, Pfarrer J. J. Obrecht.

Besoldung der Lehrkräfte in der Bezirkszeit

1835/37 Schulpflegebeschluss: 700 Franken fixe Besoldung für den 1. und 400 Franken für den zweiten Lehrer aus der «Cassaverwaltung».

1899 Besoldungsreglement:

Im Probejahr:	1500 Franken für Lehrer,	1100 Franken für Lehrerin
1.-5. Dienstjahr	1600 Franken für Lehrer,	1200 Franken für Lehrerin
6.-10. Dienstjahr	1700 Franken für Lehrer,	1350 Franken für Lehrerin
11.-15. Dienstjahr	1800 Franken für Lehrer,	vom 11. Dienstjahr an 1500 Franken
16.-20. Dienstjahr	1900 Franken für Lehrer	
vom 21. Dienstjahr an	2000 Franken für Lehrer	
	(Kompetenzen werden abgezogen)	

1868 Lehrer Tschudin 1000 Franken, Lehrer Grieder 1000 Franken, Lehrer Hauser kann wegen Krankheit keine Schule halten, seine Frau bekommt 500 Franken, der eingesetzte Vikar 850 Franken (pro Jahr).

1885 erhalten alle Lehrer die gleiche Besoldung: 1200 Franken nebst dem üblichen Kompetenzholz.

1891 berät man in der Schulpflege über ein eventuelles Ruhegehalt.

1898 über Alterszulagen

Schulkasse und Schulgelder

1835 Die im Schulgesetz vorgesehene Schulkasse führte dann und wann zu Auseinandersetzungen zwischen Schulpflege und der Gemeindebehörde. Der Einzug der Schulgelder der Schüler, besonders aber die Bussen für Schulversäumnisse, bereiteten viel Ärger. Die Schulgelder waren anfangs auf 24 Batzen pro Jahr festgesetzt.

1857 In einem Bericht an den Schulinspektor wird erklärt, dass der Stand der Kasse es nicht erlaube, auf das Schulgeld zu verzichten. «Seit etwa 10 Jahren zahlen die Eltern für jeden Alltagschüler 6 Franken pro Jahr und für Repetierschüler die Hälfte.» Kinder armengünstiger Einwohner erhalten Beiträge aus Gemeindekasse und der Kasse des Kirchen- und Schulgutes.

1891 konnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt werden, während man 1835 für jedes schreibende Kind 2 Batzen pro Quartal verlangte.

Schulversäumnisse

Durch alle Protokollbücher hindurch zieht sich der Kampf gegen die Schulversäumnisse. Beispiele von Eintragungen:

1835 Mai - 1836 Mai: H. M. hat in dieser Zeit 301 Halbtage gefehlt.

1838 «Die Schulpflege begab sich in ihrer Gesamtheit wirklich in die Schule, um jedes fehlbare Kind anzufordern, warum es die Schule so oft versäume.»

1867 Urteil des Präsidentenverhörs Arlesheim: Die Mutter M. S. soll für die Versäumnisse ihrer beiden Söhne 14 Tage eingesperrt werden.

1881 L. wird mit 60 Franken oder «Türmung» bestraft.

1891 Prüfungsbericht des Experten Dekan Sütterlin: «Ihre Schulen verdienen durchweg das Prädikat gut. Zu bedauern sind nur die vielen Schulversäumnisse, in allen 6 Abteilungen zusammen 9226.»

Unterhalt, Reinigung und Heizung der Schulkokale

Immer und immer wieder erfahren wir von Klagen über Mängel an Gebäuden und Mobiliar: defekte Fensterscheiben, mangelnde Stören, unhaltbare Verhältnisse auf den Aborten usw. Nach Gesetz von

1835 ist die Reinigung und Heizung Sache des Lehrers. Dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar.

1889 wird von der Gemeindeversammlung die Anstellung eines Abwartes beschlossen, eine Forderung, die schon 1885 Erziehungsdirektor Brodbeck erhoben hatte.

Anschaffungen für den Unterricht

Die Ausstattung der Schule mit Anschaffungsmaterial gab vielfach zu längeren Besprechungen Anlass.

1851 Lehrer Gschwind (Birsfeld) wünscht die Anschaffung eines Rechenbuches. Gesuch wird abgewiesen!

1858 Es soll ein Globus angeschafft werden, dass «unsere Schule nicht hinter andern zurück bleibe.»

1861 Inspektor Weller verlangt, dass «ein Gestell mit Kügelchen» angeschafft werde, damit die Kinder addieren lernen können. Beschluss: Es sei darauf nicht einzugehen, indem besser durch Übung der richtige Zweck erreicht werden könnte.

1888 Anschaffung der Schweizergeschichte in Bildern von Karl Jauslin für 5 Franken.

1898 Die Lehrerschaft wünscht für

Kirchenzettel

Vereinschronik

vom 11.-17. September 1976

Evang.-ref. Kirchgemeinde MuttENZ: Sonntag, 12.9., 9.30 Pfr. Dr. H. Witschi. - Feldreben: 10.00 Frau Pfr. H. Huber. - Kollekte: Flüchtlingsheim Pelikan Weesen. - Kinderhüten: während der Gottesdienste. - Kinderlehren: 9.00 Feldreben; 10.45 Kirche. - Sonntagschulen: 9.30 Pfarrhaus Dorf. Kilchmatt; 10.00 Feldreben. - Wochenveranstaltungen: Mittwoch, 15.9., 9-11 Pfarrhaus Hauptstrasse 1: Vormittagskaffee; 12.00 Mittagsclub im Feldreben. Anmeldung an Frau L. Schreiber, Telefon 61 44 80. - Donnerstag, 16.9., 12.00 Pfarrhaus Hauptstrasse 1: Mittagsclub. Anmeldung an Frau Th. Schmid, Telefon 61 44 84; 20.00 Feldreben: Kurs über die Offenbarung des Johannes. - Freitag, 17.9., 19.00-19.30 Stille Zeit in der Kirche.

Röm.-kath. Kirchgemeinde MuttENZ: Samstag, 19.00 Messfeier mit Liedern - Sonntag, 9.00 Messfeier mit Liedern; 11.00 Messfeier mit Liedern; 18.45 Messe in italienischer Sprache.

Altavang. Taufgesinnten-Gemeinde: (Mennoniten) Schänzli: Sonntag, 12. September 1976: 10.00 Gottesdienst - Sonntagschule - Kinderlehre.

Chrischona-Gemeinde: Samstag, 14.00 Jungchar; 20.15 Jugendbund - Sonntag, 10.00 Gottesdienst, Sonntagschule und Kinderhort - Montag, 20.00 Chorprobe - Mittwoch, 5.45 Frühgebetsstunde; 20.15 Jugendabend - Donnerstag, 20.00 Bibelabend.

Christkatholische Kirchgemeinde Diaspora Baselland: Pfarrkirche Kaiseraugst; Sonntag, 9.15 Eucharistiefeier mit Predigt.

Evang.-meth. Kirche MuttENZ: Sonntag, 12.9., 10.15 Gottesdienst und Sonntagschule; Predigt W. Gaberthüel. - Mittwoch, 15.9., 20.00 Bezirkskonferenz in MuttENZ. - Donnerstag, 16.9., 20.00 Kirchgemeindehaus Feldreben: Allianz-Bibelabend über das Buch der Offenbarung. - Freitag, 17.9., 20.00 Jugendbund im JB-Lokal.



gut Sehen
Ramstein
Sattelgasse 4
Basel

Optik
am Marktplatz

den Unterricht einen «ausgestopften Vogel und ein ebensolches Pelztier». Man hofft, ein Jäger werde den Wunsch erfüllen.

Arbeitsschule für Mädchen

1835 Das Schulgesetz verpflichtet die Schulpflegen zur Errichtung von Arbeitsschulen für Mädchen. Es wird festgestellt, dass eine Strick- und Nähschule schon einmal unter der Leitung des «Hilfsvereins» bestanden habe, aber durch «eingeschlichene Zwistigkeiten suspendiert» worden sei. Neue Anläufe werden

1837 und 1838 unternommen.

1841 Auszahlung der Gehälter für die beiden Lehrerinnen von je 20.65 Franken für die Zeit vom Juni bis Dezember.

1854 Schulordnung für die Arbeitsschule und Aufstellung einer Aufsichtskommission von «Frauenzimmern».

1873 Wahl einer 3., 1888 einer 4. und 1894 einer 5. Lehrerin.

Haushaltungsschule

1898 gibt der Präsident der Schulpflege bekannt, dass eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden soll. Die erforderlichen Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinnütziger Gesellschaft und Frauenverein seien zugesichert.

Kleinkinderschule

1835 Landrat Mesmer stellt in der Schulpflege den Antrag, nach gesetzlicher Vorschrift eine solche Schule zu gründen.

1838, 1851, 1854 und 1863 erfolgten neue Anstrengungen in dieser Sache.

1897 soll nun wirklich begonnen werden. Die Lehrerin erhält ein «Minimal-Jahreseinkommen» von 400 Franken

Singschule

1835 Das Gesetz verlangt, dass in jeder Gemeinde zur Einübung von 12 «religiösen und vaterländischen» Liedern neben der gewöhnlichen Schulzeit eine Singstunde durchzuführen sei. Diese Stunde wird von der Schulpflege auf den Sonntag festgelegt.

Handfertigungsunterricht für Knaben

1897 ersucht Lehrer Ed. Leupin um die Bewilligung, einer Anzahl Knaben Handarbeitsstunden im Schulzimmer erteilen zu dürfen. Die Schulpflege begrüsst und dankt das Anerbieten (Ed. Leupin gilt daher als «Vater» dieses Faches in den Schulen von Baselland).

Fortsetzung folgt

Bürgerinitiative MuttENZ: Sonntag, 12. September 1976 - 15.30 Uhr - Halle 8 der Basler Mustermesse, Umweltfest «Hallo hier ist die Erde». Ein Sechsstunden-Programm mit Musik, Diskussionen, Informationsständen, bekannten Referenten, Filmen, Cabaret, Liedermachern, Imbissecken, Ballonwettbewerb, diverse Aktionen. - 20 Uhr «Hallo hier ist die Erde» Multi-Media-Show über die Zerstörung der Umwelt mit Dias, Tonbändern, Live Band, Sprecher und Sänger. Musik: Luc Ferrari. Lieder: Ernst Born. - Alle Bürgerinitiativen treffen sich am Sonntagnachmittag um 14.30 Uhr zum Demonstrationmarsch zur Mustermesse als Auftakt zum Umweltfest.

Frauenchor MuttENZ: Dienstag, 20.00 Gesangsprobe im grossen Übungssaal des Hotel Mittenza. - Neue Sängerinnen sind herzlich willkommen.

Frauenverein MuttENZ: Brockenstube geöffnet jeweils Mittwoch 16-20 Uhr. Gemeindehaus Untergeschoss Trakt A. Erlös zugunsten Bedürftiger. Telefon 41 99 18 oder 61 64 10. Gratisabholdienst.

21. September, 20.15 Uhr, Restaurant Salmen Pratteln: Vortrag Frau Dr. Liselotte Witschi, Kantonsärztin: Gesundheit - eine Kostenfrage?

Fussballchörl: Freitag: Gesangsprobe 20.15 im kleinen Übungssaal des Hotel Mittenza. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen

Gartenbauverein MuttENZ: Monatliche Veranstaltung, zu der die Mitglieder persönlich eingeladen werden.

Hauwälder MuttENZ: Montag ab 20.15 Turnstunde. - Damenabteilung Turnhalle Gröden. - Donnerstag ab 20.00 Handballtraining, Männerabteilung Turnhalle Gröden.

Hundesport MuttENZ: Übungen: Mittwoch, 18.30-20.30; Samstag, 14.00-18.00.

Kath. Kirchenchor: Gesangsprobe jeden Freitag, 20.15 Uhr, im Pfarrheim.

Katholische Turnvereine MuttENZ: Männerriege: Turnstunde Donnerstag 20.15-21.30, Turnhalle Donnerbaum. - Turnerinnen (SVKT): Turnstunde Dienstag 20.00-21.30, neue Turnhallen Hinterzweien. - Mutter-Kind-Turnen: Turnstunden Donnerstag 8.30, 9.30 und 16.30 kath. Pfarrheim, Tramstrasse; Mittwoch 8.45 und 9.45, ref. Pfarrheim, Feldreben. - Montag 15.45 im Gymnastikraum Gründenschulhaus. - Montag 16.40 Kindergymnastik, Gründenschulhaus.

Männerchor MuttENZ: Gesangsstunden Donnerstag, 20.15 im grossen Übungssaal des Mittenza.

Musikverein MuttENZ: Montag, 20.15 Gesamtprobe im grossen Übungssaal des Mittenza - Freitag, 20.15 Spezialprobe gemäss mündlichem Aufgebot des Dirigenten. Ort: Grosser Übungssaal des Mittenza.

Ortsmuseum mit Karl Jauslin Sammlung: Besuchszeiten: jeden 1. Sonntag des Monats, von 10.00-12.00 und 14.00-17.00 Uhr.

Reformierter Kirchenchor: Mittwoch, 20.15 Gesangsstunde im Übungssaal Mittenza.

Schachclub MuttENZ: Jeden Donnerstag, 20.00 Spielabend im kleinen Übungssaal Mittenza, Jugendschach ab 18.00 Uhr. Auch Nichtmitglieder, Damen und Herren, sind freundlich eingeladen.

Schützengesellschaft MuttENZ: Bezirkswettschiessen in Reinach: Samstag, 11.9., 9.00-12.00 und 13.30-18.00; Sonntag, 12.9., 8.00-11.00. - Pistolensektion: Samstag, 11.9., 9.00-12.00 und 13.30-18.00; Sonntag, 12.9., 8.00-11.00 Bezirkswettschiessen in Reinach.

Sportverein MuttENZ: Training Sportplatz Margelacker. Dienstag: Junioren C, 17.30; Aktive 19.00. Mittwoch: Junioren B, 18.30. Donnerstag: Junioren C, 17.30; Aktive und Senioren ab 19.00.

Stiftung für das Alter: Altersturnen: Montag, 8.30-9.30 im Übungssaal des Mittenza. - Donnerstag, 15.00-16.00 im kath. Pfarrheim; 15.00-16.00 im Kirchgemeindehaus Feldreben. - Freitag: 1. Gruppe: 14.00-15.00, 2. Gruppe: 15.00-16.00 im Mittenza. - Mittwoch, 9.00-10.00 in der Alterssiedlung Seemättli. - **Männerturnen:** Mittwoch, 14.30-15.30 im Schulhaus Hinterzweien, alte Halle. - Freitag, 14.00-17.00 Altersschwimmen im Hallenbad. - Auskunft: Frau A. Bättig, Lachmattstrasse 73, MuttENZ.

Turnverein MuttENZ: Turnhalle Margelacker: Aktive, Montag und Freitag 20.00-21.45. - Fitnessturnen, Volleyball, Handball, Leichtathletik. - Mittwoch 18.00-21.45 Handballtraining für Junioren und Aktive. - Jugend und Sport: Handball, Geräteturnen, Leichtathletik, Fitnessturnen nach spez. Einteilung. - Turnhallen Hinterzweien: Frauenriege (2 Abt.): Montag und Mittwoch 19.30-21.45. - Damenriege: Donnerstag 19.30-21.45. - Männerriege: Mittwoch, Turnhalle Hinterzweien, 19.15-20.30 Faust- und Volley-Ball; 20.30-21.45 Turnstunde. Freitag, Turnhalle Hinterzweien, 19.00-21.45 Spielabend mit Volley- und Faustball-Training. - Mädchenriege (4 Abt.): Dienstag, 17.15-18.30; Donnerstag, Geräteturnen von 17.15-18.30. - Knabenriege (3 Abt.): Dienstag, Donnerstag und Freitag, 18.00-19.30.

Verein für Volksgesundheit: Turnstunden: Montag, 9.45-10.45 Gesundheitsturnen im Mittenza; Montag, 18.30-20.00 und 20.00-21.30 Gesundheitsturnen in der alten Turnhalle Hinterzweien; Montag, 19.45-20.45 Entspannungsturnen in der Turnhalle Donnerbaum hinter dem Freidorf; Donnerstag, 20.00-21.30 Gymnastik und Spiele in der alten Turnhalle Hinterzweien. Alle unsere Turnstunden sind für Damen und Herren gemeinsam. Neue Turnerinnen und Turner willkommen. Der Beitritt zum Verein ist absolut freiwillig. Der probeweise Besuch unserer Turnstunden steht jedermann gratis offen. Keine Altersgrenze!

Wasserfahrverein MuttENZ: Fahrübungen ab 18.00 Uhr. Aktive: Mittwoch und Freitag. Junioren und Jungfahrer: Dienstag und Freitag. Sonntagsmorgens freiwillige Fahrübung.

Sanitätseinheit organisiert Ferienlager für Invalide

Nachdem vor zwei Jahren in Fiesch ein erstes Ferienlager mit Erfolg durchgeführt worden war, hat der Oberfeldarzt der Armee dem Spital-Regiment 43 den Auftrag erteilt, im Ergänzungskurs 1976 Ferienlager für Schwerinvalide durchzuführen. Zwei Gruppen von je 80 Gästen sind zu Ferien ins Basisspital Durrenbach eingeladen worden. Es ist also nicht selbstverständlich, was gegenwärtig im Ergänzungskurs der Spital-Abteilung 57 unter dem Kommando von Oberstleutnant R. Felber im Melchtal geschieht.

Die Gruppen sind per Bahn, im Auto, im Krankenwagen und per Helikopter angekommen. Viele der Gäste leiden an multiple Sklerose, andere sind querschnittgelähmt, amputiert oder rheumakrank.

Es sind ungewohnte Bilder, deren man auch in diesem zweiten Lager ansichtig wird. Hier schieben drei Soldaten ihre Schützlinge auf Rollstühlen die steile Strasse zur Stöckalp hinauf. Dort kleidet ein Sanitärer einen gelähmten Mann. Eine Rotkreuzschwester gibt Anweisungen. Mit ihrem Krankenwagen transportiert eine FHD Bettwäsche heran. Für die Gäste werden Vorträge organisiert und Filme gezeigt. Es gibt Musikabende, eine Bastelstube und ein Restaurant. Die medizinische Betreuung ist bis ins Letzte durchdacht. Man findet eine Diätküche und einen Physiotherapeuten, ein ausgezeichnetes Labor und eine chirurgische Equipe. Nicht nur Augen- und Zahnärzte, auch Herz- und Röntgenspezialisten sowie Psychiater stehen den Patienten zur Verfügung. Eindrücklich ist, wie sich alle Verantwortlichen engagieren, mit welcher Hingabe Soldaten und Schwestern sich für ihre Schützlinge einsetzen. Dies ist das Neue an diesem Dienst, dass die Mannschaft der Spital-Abteilung ganz konkret und persönlich die Bedeutung des Einsatzes erfährt. Einzelne Soldaten und Schwestern sind stark in Anspruch genommen; das hindert sie aber nicht daran, sich noch mehr einzusetzen. Natürlich dient auch dieser Kurs der militärischen Ertüchtigung und der fachtechnischen Weiterbildung. Die Sanitätsgruppe soll vorbereitet werden für ihren Dienst im Ernstfall. Aber das geschieht diesmal nicht an supponierten Aufgaben, sondern als wirklicher Dienst am kranken Mitmenschen. Es wird hart gearbeitet im Melchtal, trotzdem kommt es zu echten Begegnungen. Und was das Eindrücklichste ist: Nicht nur die Soldaten und Schwestern tun den Kranken einen Dienst. Die Kranken helfen auch uns, uns zu besinnen über den Sinn unseres Lebens. Sie machen uns Mut, selber zu unseren Grenzen zu stehen und fröhlich zu sein, trotz allem.

Samariter im Dienste des Zivilschutzes

zsi. - Mit seinen über 200 000 Mitgliedern in 1344 Sektionen, darunter rund 66 000 Aktivmitglieder, ist der Schweizerische Samariterbund eine der grössten Organisationen unseres Landes im Dienste der Gemeinschaft. In den letzten Jahren ist vor allem die Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz weiter ausgebaut worden. Am 1. August 1975 sind zwei Vereinbarungen zwischen dem Schweizerischen Samariterbund und dem Bundesamt für Zivilschutz in Kraft

Das Schulwesen der Gemeinde Muttentz

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

von alt Lehrer Hermann Kist †

1. Fortsetzung

Am 23. August 1976 wurde alt Lehrer Hermann Kist zu Grabe getragen. Als Würdigung dieses verdienten Lehrers und Erziehers beginnen wir heute mit dem Abdruck einer unveröffentlichten Arbeit Hermann Kists über die geschichtliche Entwicklung des Schulwesens in der Gemeinde Muttentz. Dieser Überblick entstand um 1965 und war ursprünglich für das Muttentzer Heimatbuch bestimmt. Wir sind überzeugt, dass die verschiedenen Kapitel das Interesse unserer Leser finden werden.

Fortbildungsschule

1876 beschliesst die Schulpflege, probeweise in den Wintermonaten eine solche Schule zu schaffen. Lehrer und Pfarrer teilen sich in die Fächer, die bei der Militärprüfung notwendig sind: Deutsch, Geographie, Schweizergeschichte und Buchführung. Spätere Berichte sprechen vom Erfolg dieses Unterrichtes, aber auch von unbegründeten Absenzen und oft von sehr ungebührlichem Betragen der Schüler.

Turnunterricht

1874 verlangte die Erziehungsdirektion, die Lehrer seien anzuhalten, den Knaben Turnunterricht zu erteilen.

1875 antwortete Muttentz auf Anfrage, das Turnen werde nicht regelmässig erteilt. Ein Platz sei vorhanden, ein Lokal aber fehle.

1882 Ein Bundesratsbeschluss fordert von jeder Gemeinde die Bereitstellung eines Turnplatzes und eines Lokals. Die Schulpflege leitet die Aufforderung beifolgend weiter an den Gemeinderat, denn sie hält «das Turnen für eine von

getreten. Durch die erste Vereinbarung gewährt der Zivilschutz den Absolventen des Samariterkurses eine verkürzte Grundausbildung im Dienstzweig Sanität, wodurch andererseits auch die Werbung von Freiwilligen durch den Zivilschutz erleichtert wird. Aufgrund dieser Vereinbarung unterstützt das Bundesamt auch die Kurstätigkeit der Vereine mit einer Subvention. Im zweiten Vertrag anerkennt der Zivilschutz den Samariterlehrekurs als Fachausbildung für die Instruktorstätigkeit in seinem Sanitätsdienst. Die vom Zivilschutz gewährte Subvention für Samariterlehrekurse deckt rund einen Drittel der entsprechenden Kosten. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Kurswesen unserer Samaritervereine. Dem Jahresbericht 1975 des Schweizerischen Samariterbundes ist zu entnehmen, dass sich der Not Helferkurs als wahrer Spitzenreiter erwiesen hat. Der entsprechende Ausweis konnte 43 342 Personen abgegeben werden, während es 1974 noch 39 658 Kursbesucher waren. Zusammen mit den 13 628 Teilnehmern aus den Samariterkursen wurden 1975 total 56 970 neue Not Helfer ausgebildet. Sehr gefragt sind auch Samariterlehrer, deren Ausbildung auf breiter Grundlage besondere Beachtung geschenkt wurde. Im Jahre 1975 erhielten in 23 Kursen 277 Kandidatinnen und Kandidaten (121 Damen und 156 Herren) eine gründliche Ausbildung,

der Gemeinde zu unterstützende Kunst».

Gesundheitliche Untersuchungen der Erstklässler

1899 fordert die Erziehungsdirektion die Schulpflege auf, in Zukunft alle neu eintretenden Schüler auf ihren geistigen Zustand, Gehör, Gesicht und Sprechen prüfen zu lassen. Es soll durch die Lehrerschaft geschehen, doch soll der Ortsarzt dazu eingeladen werden.

Aus den Prüfungsberichten der Schulinspektoren

1879 Der Bericht lautete nicht günstig. Er warf den Lehrern zum Teil mangelhafte Pflichterfüllung vor. Dagegen heisst es

1891 «An Ihrer Schule wird mit Eifer und Geschick gearbeitet. Sie haben unter Ihrer Lehrerschaft wahre Perlen» (!).

1895 Bericht: «In allen Ihren Schulen wird fleissig und gewissenhaft gearbeitet».

Klagen der Eltern

In den 90er Jahren hatte die Schulpflege einige Male Klagen von Eltern wegen zu harter körperlicher Bestrafung von Schülern entgegenzunehmen. Die Schulpflege «will den Lehrern ihre Aufgabe nicht erschweren, doch kann sie eine alles Mass übersteigende Züchtigung nicht gut heissen!»

Schulzeugnisse, Schülerprämien und Examenweggli

1883 wird beschlossen, es seien - wie früher schon einmal - den Schülern Schulzeugnisse auszustellen.

1836 stellt der Gemeinderat 50-60 Fr. zur Verfügung, um den fleissigen Schü-

lern wie zu Zeiten des Deputatenamtes «Prämien» ausstellen zu können. 1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Obligatorischer Besuch eines Samariterkurses für Führerscheinanwärter

Wie von einem Sprecher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements zu vernehmen war, soll das Oblatorium des Besuches eines Not Helferkurses für alle Führerscheinanwärter auf den 1. Januar 1977 in Kraft gesetzt werden. Damit erwachsen den Sektionen des Schweizerischen Samariterbundes in allen Landesteilen neue Aufgaben und man darf in diesem Zusammenhang auf die entsprechenden Ausführungsverordnungen gespannt sein. Damit geht auch ein seit Jahren publizistisch geförderter Wunsch des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz in Erfüllung, dient doch das Oblatorium der Not Helferkurse auch der Organisation des Zivilschutzes. Bei der Autodichte unseres Landes dürfte es mit den Jahren dadurch soweit kommen, dass in jeder Familie mindestens eine Person in lebensrettenden Sofortmassnahmen ausgebildet und in der Lage ist Erste Hilfe zu leisten.

lern wie zu Zeiten des Deputatenamtes «Prämien» ausstellen zu können.

1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Schulspaziergänge

1851 Erste Eintragung eines solchen.

1883 Ausflugsziel: Die älteren Schüler marschieren über Birsfelden, Lange Erlen nach Hünningen und dann nach Binningen. Die Kleinen besuchen den Zoologischen Garten, um dann auch in Binningen zu landen. Dort wärschaftes Mittagessen mit Wein.

1895 Allgemeine Bestimmung zu den Ausflügen: Der Wein ist für jede Abteilung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Bibliothek

1895 Die dem Frauenverein gehörende Volksbibliothek wird von der Gemeinde übernommen und von Schulpflege und Lehrerschaft verwaltet.

Schulsparkasse

1900 bestimmt die Schulpflege Fräulein K. Schorr, Lehrerin, als Einnehmerin der von der Hypothekenbank propagierten Schulsparkasse.

Über das Verhalten der Schüler. Verbote und Reglemente

1855 Vergehen gegen die neu eröffnete Eisenbahn durch Muttentzer Schüler, die aber die Realschule Basel besuchen.

1859 Klage an die Schulpflege über das ungebührliche Verhalten der Schüler nach Schulschluss auf der Strasse. Beschluss: Die Schüler sind anzuhalten, dass sie «paarweise nach Verhältnis der Gassen ruhig nach Hause gehen, damit diesem unordentlichen Leben Einhalt getan werde» (!).

1886 und 1899 erliessen Schulpflege und Gemeinderat für die Fasnachtszeit besondere Verbote. Das Larventragen und das Absingen von Schnitzelbänken ist Schülern streng verboten.

Festliche Ereignisse in der Berichtszeit, an welchen die Schulfugend teilnehmen durfte

11.8.1889 50jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Tschudin.

3.8.1891 Erinnerungsfeier zum 600jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft.

11.1.1896 Pestalozzifeier.

24.6.1900 Einweihung des Breiteschulhauses. Fortsetzung folgt

Wiedereröffnung Donnerstag, 30. Sept. 76

Unser Lebensmittelgeschäft präsentiert sich im neuen Kleid. Besuchen Sie uns. Das bewährte Sortiment wird jetzt noch übersichtlicher und einladender angeboten.

Attraktive Sonderangebote helfen Ihnen Geld sparen!

Familie R. Troller

Baselstrasse 3, Muttentz, Telefon 61 06 70

40 Jahre Firmentreue



am 25. September 1976 feiert Herr Eduard Pierrehumbert, wohnhaft in Muttentz sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Haass AG, Kartonagen und Kisten, Muttentz. Der Jubilar trat damals in die neu gegründete Abteilung Kartonagen ein, und half durch seine pflichtbewusste Art und Arbeitsauffassung diese Abteilung aufzubauen. Im Laufe der Zeit wurde er Vorarbeiter, und leitet heute als Meister die Gruppe Rohkartonagen. Neben dieser anspruchsvollen Tätigkeit spezialisierte er sich auch als betriebsinterner Mustermacher. Unzählige Arten von Verpackungen hat Herr Pierrehumbert in seinem Berufsleben entworfen, die anschliessend in der Serienfabrikation auch verwirklicht wurden. Bei einer kleinen Feier dankte die Geschäftsleitung Herrn Pierrehumbert für seine Treue. Sie und alle seine Mitarbeiter wünschen ihm noch weiterhin gute Gesundheit und viele Jahre Freude an seinem Arbeitsplatz.

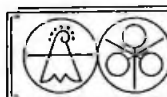
Pass- und Ausweisbilder in fachmännischer Qualität. FOTO SUTER MUTTENZ St. Jakobstr. 28 / Tel. 61 11 10



Auch in Geldsachen zählt bei mir die Leistung. Darum ist die Kantonalbank auch meine Geschäftsbank.

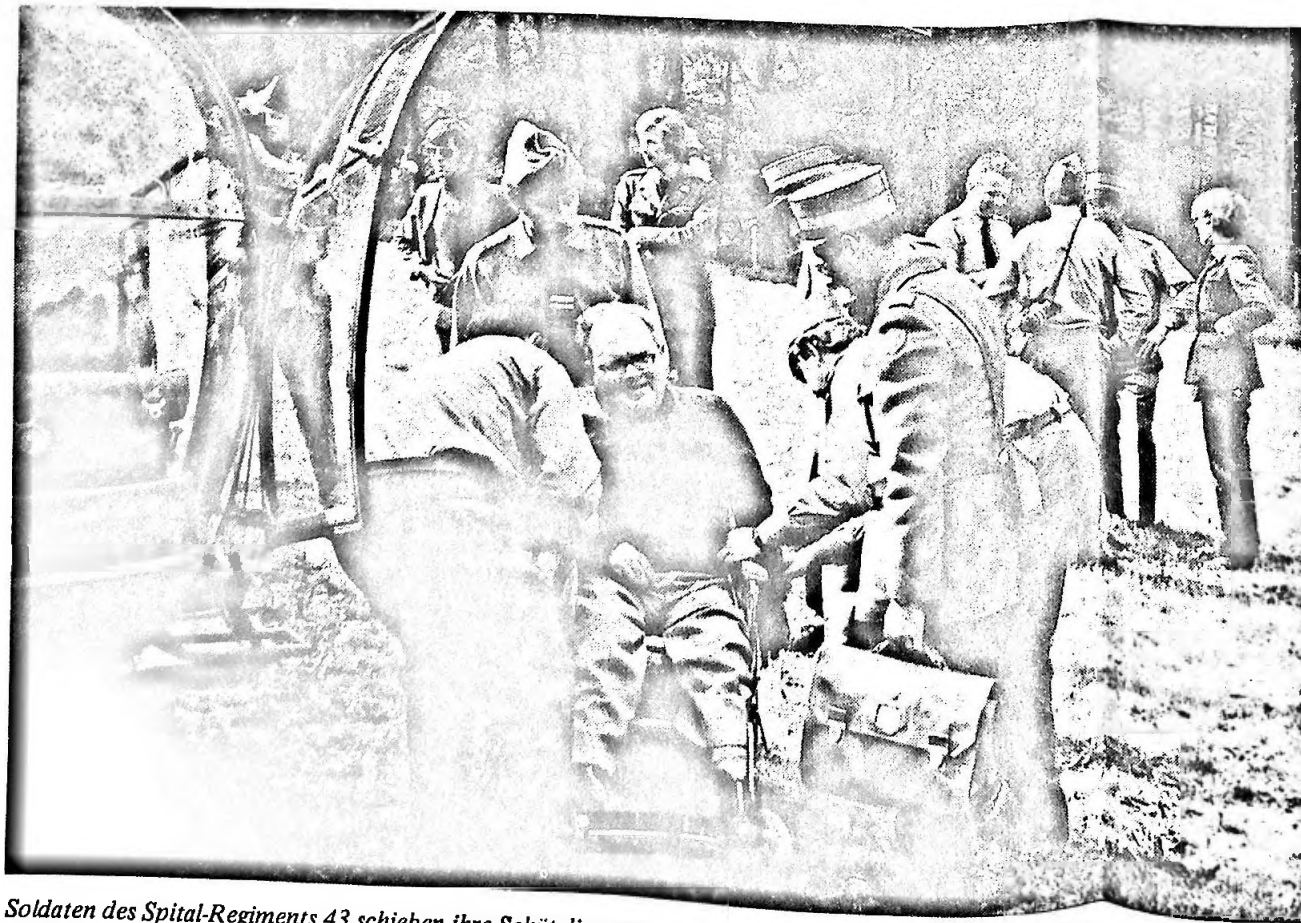


Als Unternehmer brauche ich eine zuverlässige, flexible Bank, die mir Kredite gibt, die richtigen Konten empfiehlt, Zahlungen im In- und Ausland rasch abwickelt und auch meine Personalsvorsorge betreut.



BASELLANDSCHAFTLICHE KANTONALBANK

GARANTIERT SICHER



Soldaten des Spital-Regiments 43 schieben ihre Schützlinge vom Helikopterlandeplatz die steile Strasse zur Stöckalp hinauf.

Das Schulwesen der Gemeinde Muttentz

2. Fortsetzung

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

von alt Lehrer Hermann Kist

III. Aus der Muttentzer Schulgeschichte der Jahre 1900-1960 (zum Teil nach Protokollnotizen der Schulpflege)

A. Allgemeines

Juli 1901 400-Jahrfeier zum Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft. Besuch des Festspiels durch die älteren Schüler.

Juli 1902 Inspektionsbericht von Pfarrer Glur: «Ihre Schule zählt zu den besten des Kantons.»

Sept. 1903 Reglement für die Kleinkinderschule (Frl. E. Schmid) 1906 und 1914 revidiert.

Juli 1904 Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen. - Schulpflegebeschluss: das Baden im offenen Rhein ist verboten.

Mai 1905 Veranstaltung einer Schülerfeier. - Gründung einer Reisekasse für die Schule. Im Juni: Erste Rütlireise der Schüler vom 7. und 8. Schuljahr, ein-tägig. Empfehlung an die Lehrerschaft, bei Ausflügen den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen.

1906 Inspektor Bühner tritt sein Amt an. - In diesem und den folgenden Jahren werden von der Schule in zwei-jährigem Turnus Schülerkonzerte veranstaltet zugunsten der Reisekasse. - Schulpflegebeschluss betreffend Fasnacht: ein «Kinderball» wird gestattet. Im Februar 1914 wird ein «anständiges» Verkleiden gestattet.

Juni 1908 Die Schulparkasse wird liquidiert.

Juli 1909 Die Untersuchung der Erstklässler soll vom Arzt vorgenommen werden.

1911 Das neue Schulgesetz wird angenommen (Entwurf 1907 zuerst verworfen).

Januar 1913 Anregung zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Beginn im Herbst mit 13 Schülern. - Die Schaffung einer Lehrerbibliothek wird erwogen, ebenso eine Schülerunfallversicherung. - Die monatliche Gehaltsauszahlung an die Lehrerschaft wird beschlossen.

1914-1918 Erster Weltkrieg. Viele Störungen des Schulbetriebes, Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in Schulklokalen, Oktober bis Dezember 1918 Einstellung des Unterrichtes wegen Generalstreik und Grippeepidemie. Mangel an Heizmaterial. Sammeln von Altstoff.

Nov. 1915 Gründung einer Knabenmusik, Eintritt erst nach der Konfirmation gestattet.

1916 Teuerungszulagen an die Lehrerschaft.

März 1919 Trotz Lebensmittelrationierung: Examenweggi an die Schüler mit Gaben der Selbstversorger!

1927 Erweiterung des Breiteschulhauses um 5 Klassenzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Hobelbankwerkstätte, Bibliothekszimmer.

1929/30 Erstellung eines Doppelkindergartens an der Rössligasse.

1932 Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Gotthardbahn: zweitägige Tessinerreisen mit den Schülern des 7. und 8. Schuljahres.

Die Gemeinde beschliesst trotz Krisenzeit Bau eines neuen Primarschulhauses, da die baulichen und sanitären Verhältnisse im alten Schulhaus nicht mehr genügen. Planwettbewerb mit über 120 Eingaben. Erstprämiertes und ausgeführtes Projekt von Architekt Rud. Christ von Basel. Infolge grosser Arbeitslosigkeit war die Verwendung von Baumaschinen untersagt. Aus dem Bauprogramm des Hinterzweischulhauses: 10 Klassenzimmer, Turnhalle, 2 Knaben- und 2 Mädchenhandarbeitsräume, Schulküche, Schulbad, Spielplatz.

August 1935 Einweihung mit Gesang und Festspielchen.

1939 Wahl von Joh. Waldburger zum Schulpflegepräsidenten.

1939-1945 Zweiter Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes wegen Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen, Sanitätshilfsstellen im Hobelbanklokal des Breiteschulhauses, später verlegt unter die Turnhalle Hinterzweien. Bei Fliegeralarm Aufenthalt der Schüler im Keller. Regelmässige Altstoffsammlungen durch die Schüler.

1947 Neues Schulgesetz: Realschule und Ausbau der oberen Primarklassen.

1950 Unsere Schule zählt jetzt 810 Schüler in 12 Primar-, 2 Sekundar- und 7 Realklassen.

1953 Bau der Kindergärten Chrischo-

nastrasse und Kornacker (Architekt Zimmer, Birsfelden). 1960 Doppelkindergarten Feldreben. Die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung zwingt zur Erstellung einer neuen Schulhausanlage in Gründen (etappenweiser Ausbau) Architekten Belussi und Tschudin, Basel.

1955 Einweihung. Neben sämtlichen Realklassen finden auch Primar- und später die Hilfsklassen Unterkunft.

1960 Die Gesamtschülerzahl ist auf 1487 angestiegen.

B. Primarschule

Dez. 1903 Lehrer Senn meldet der Schulpflege die Ausführung eines Lehrausganges an, «auf den Geispel, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht über Heimatkunde zu geben» (das «Spazierengehen» der Schüler wurde damals nicht gern gesehen).

Aug. 1904 Lehrer Leupin meldet verschiedene Handfertigkeitkurse an (Holzschnitzen, Flechten). Subvention vom Staat.

Jan. 1905 Neue Besoldungsansätze für Lehrer:

1.-5. Dienstjahr 1800 Fr., 6.-10. Dienstjahr 1900 Fr., ab 11. Dienstjahr 2000 Fr. Vorschlag von Lehrer Wirz: Abhaltung eines Elternabends. (Vortrag von Sekundarlehrer Bühner, Birsfelden: Schule und Haus.)

1907 Wahl von Joh. Niederer und 1908 von G. Gass.

Febr. 1909 Masernepidemie in den unteren Klassen. - In all diesen Jahren viele Reklamationen und unliebsame Straffälle in der Fortbildungsschule.

1911 Neues Schulgesetz.

1912 Im Sommer Halbtags-, im Winter Ganztagschule für 7. und 8. Klassen.

1914-1918 Erster Weltkrieg mit vielen Störungen im Unterricht.

Sept. 1914 50jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Grieder.

1916 Wahl von W. Buser, 1920 von Frl. H. Schmid. Im Prüfungsbericht werden «Lehrausgänge» empfohlen (Dr. Felber).

1920 Eröffnung der Freidorfschule mit 2 Klassen (Frl. E. Tschopp und H. Beglinger). Die Halbtagschule soll zur Ganztagschule ausgebaut werden.

1927 Erweiterung des Breiteschulhauses, fakultativer Hobelbankunterricht für 7./8. Klässler.

1930 Es bestehen zur Zeit incl. Freidorf 11 Primarklassen. - Der gefächerte Unterricht auf der Oberstufe wird dann und wann durch gesamtunterrichtliche Themen abgelöst. - In diesen Jahren werden jeweils am Ende Schuljahr gemeinsame Ausstellungen der schriftlichen Jahresarbeiten, der Zeichnungen und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten veranstaltet.

1935 Einweihung des Hinterzweischulhauses. Räumung des alten Schulhauses. Erste bewegliche Bestuhlung. - Stark besuchte Kartoneagekurse für 4.-6. Klassen, fakultative Metallkurse für 7. und 8. Klassen.

1939-1945 Zweiter Weltkrieg mit vielen Störungen des Unterrichtes. Die Hobelbankwerkstätte im Breiteschulhaus wird ins Hinterzweischulhaus verlegt.

1947/48 Neues Schulgesetz, neuer Lehrplan. Schaffung der Sekundarschule. In den 50iger Jahren beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen (3 Schulzimmer über Feuerwehrmagazin 1951).

1955 Neubau Gründenschulhaus, auch von Primar- und den neu geschaffenen Hilfsklassen bezogen.

1960 20 Primarklassen, es wird die Errichtung von Pavillonbauten notwendig.

C. Neue Sekundarschule

1947 bringt das neue Schulgesetz den Ausbau der oberen Primarklassen. Durch Gemeindebeschluss wird der Französischunterricht eingeführt. Obligatorisch Handarbeitsunterricht für Knaben: Verteilung der Stunden: 6. Schuljahr: Hobelbankarbeiten, 7. und 8. im Sommer Gartenbau, im Winter 7. Schuljahr Metallarbeiten, im 8. Holz- oder Metallarbeiten. Fakultative Kurse in Holzschnitzen. Erfolgreiche Teilnahme einer 7. Klasse an einer Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eisenbahn. Ebenso

1948 Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eidgenossenschaft (1. Preis).

1954 Erste Schulkolonie mit der III. Sekundarklasse in Kandergrund, 14 Tage (Lehrer H. Kist und F. Straumann). In den folgenden Jahren kommt auch Pradella bei Schönen als Kolonieort in Frage.

1955 Umzug der 3 Sekundarklassen ins Breiteschulhaus. Einrichtung der Hobelbankwerkstätte im Parterre, der Metallwerkstätte im Souterrain. Schulgarten neben Kleinkinderschule Rössligasse (vorher beim Schützenhaus von der Kriegszeit her).

1960 Die Sekundarschule zählt 201 Schüler.

1961 Schaffung einer Berufswahlklasse als 9. fakultatives Schuljahr, anschliessend an die Sekundarschule (P. Lüscher, Lehrer).

D. Ehemalige Sekundarschule

(Auszug aus: Die Geschichte der Realschule Muttentz von E. Dettwyler und aus Chronik der Realschule von H. Zwicky und Jos. Baumann).

1. Mai 1900 Diebstahl von Alb. Eglin von Muttentz in der neugeschaffenen Sekundarschule. 27 Schüler aus der 6. Primarklasse. Besoldung des Lehrers Fr. 2200.- Bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses im 24. Juni Unterricht im Pfarrhaus.

1901 Eglin bestreift die Patentprüfung für Mittellehrer. Betrag der Handschinstiftung an die Sekundarschule.

Juni 1906 Demission Eglins nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege. Nachfolger A. Fischli (bekannt später als Schriftsteller und Förderer des Schweizer Jugendchriftenwerkes), Rektor bis 1947.

1908 2. Lehrstelle (H. Stohler von Pratteln bis 1910, dann E. Dettwyler von Waldenburg).

1909 Disziplinschwierigkeiten mit «welschen» Schülern. III. Klasse mit 5 Schülern.

1911 Neues Schulgesetz stellt die Sekundarschule auf gesetzlichen Boden. Beiträge des Staates an die Gemeinden.

1914-1918 Erster Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes.

1921 Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarklasse. 3. Lehrstelle (Tr. Meyer, der spätere Mundartdichter). Tram und Feldregulierung bringen Zugang von Einwohnern, Gründung des Freidorfs.

1927 Erweiterung des Breiteschulhauses. Fakultative Hobelbankkurse für Sekundarschüler.

1931, 1933 und 1942 4., 5. und 6. Lehrstelle.

1935 (Neues Hinterzweischulhaus für Primarschule).

1939-1945 Zweiter Weltkrieg: Vielfache Unterbrechungen des Unterrichtes. Wegen Heizungsschwierigkeiten Verlegung des Unterrichtes ins Schulhaus Hinterzweien.

1947 Neues Schulgesetz: Die bisherige Sekundarschule wird zur staatlichen Realschule. 4. Klasse vorgesehen. Obligatorium der Knabenhandarbeit im 6. und 7. Schuljahr mit 2 Wochenstunden.

1950, 1954 und 1955 7., 8. und 9. Lehrstelle.

1953 Rücktritt von E. Dettwyler als Rektor, neu H. Zwicky.

1955 Bezug des neuen Realschulhauses Gründen (Architekten Belussi und Tschudin, Basel) 225 Schüler.

1959 Einführung der 1. Progymnasialklasse (Schulkreis: Muttentz, Birsfelden, Pratteln und Augst).

1961 Es bestehen 11 Real- und 5 Progymnasialklassen.

1962 H. Zwicky tritt als Rektor zurück, an seine Stelle J. Baumann.

1963 11 Real- und 8 Progymnasialklassen. Erstellung einer Baracke mit 3 Schulklokalen. Gründung der Jugendmusikschule unter der Leitung von P. Jenzer.

1964 Die Schule zählt zur Zeit 12 Real- und Progymnasialklassen. 446 Schüler von Muttentz.

Quellenverzeichnis

Fragebogen für die einzelnen Schulklassen für das Schuljahr 1964/65.
Schulgesetz von 1947.
Verzeichnis der Schulbehörden und der Lehrerschaft von Baselland.
Einwohnergemeinderrechnung von Muttentz 1964.
Mitteilung der Buchhaltung der Staatskasse Liestal.
Jahresbericht 1964 der Gewerblichen Berufsschule Muttentz.
Schulgesetz von 1835, Kantonsbibliothek Liestal.
Protokoll der Schulpflege 1835-1920.
K. Gutzwiller: Birsfeldens Entwicklungsgeschichte.
75 Jahre Birsfelden von R. Scheibler und G. Sprecher.
Festschrift zur Einweihung des Hinterzweischulhauses 1935.
(Etwas von der alten Schule von Pfarrer J.J. Obrecht).
Festschrift zur Einweihung des Gründenschulhauses 1955.
(Aus der Geschichte der Realschule von E. Dettwyler und H. Zwicky).
Chronik der Realschule von H. Zwicky und J. Baumann.

Wertvolle Mitteilungen verdanke ich: den Rektoren J. Buser für Primarschule, O. Schweizer für Sekundarschule, Jos. Baumann für Realschule, Frau Lang für Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, Frau Tschudin, Freidorf, für Mädchenhandarbeit, Herrn Graf für Gewerbliche Berufsschule, Herrn Hauser für Kindergärten, R. Häberlin und H. Poppitz für Bibliotheken.

Schluss

D'Natur

Oktober und Novämber gännscho enander d'Hand Sy schtreue goldigi Blätter jetzt über's ganzi Land.

Nie gnueg kasch jetz go wandere Nie gnueg kasch so schön's g'seh. Vom eine Ziel zum andere de möchtisch immer meh.

Und doch hesch in dym Innere e lyses Leid und Weh, denn d'Blüemli sehch bald nimme sy schtärbe schtill im Schnee.

So isch au unser Läbe es wächsle Freud und Leid im Hoor hesch Silberfäde e Spur für's letschti Kleid.

De bruchsch sy nitt go zelle es wärde immer meh und bald isch's ob's hesch welle dy Hoor so wiss wie Schnee.

Doch unter där Bedeckig b'halt nur dy Fröhlichkeit denn wirsch mit vylem fertig mit Kummer und mit Leid. Denn darfsch an Frühling dänke Gang lueg e Zwygli aa d'Natur tuets beschtsen länke es hett schoo Knöschpli dra.

Frau Rigassi

Reaktorsicherheit

(Teil 1)

Ein Kernreaktor kann nicht wie eine Atombombe explodieren, d.h. eine unkontrollierte Kettenreaktion in den nur schwach mit spaltbarem Material angereicherten Brennstäben ist unmöglich. Unfälle können jedoch durch Versagen des Kühlsystems bei gleichzeitigem Ausfall der Sicherheitseinrichtungen eintreten. Dieses Ereignis führt im ungünstigsten Fall zu einer Katastrophe, die unter Experten als «grösster annehmbarer Unfall» (Gau) bezeichnet wird. Obschon auch andere Störfälle, die unter Umständen mit einer erheblichen Belastung der Umwelt mit radioaktiven Substanzen verbunden sind, auftreten können und auftreten, beschränkt sich die Diskussion über das Unfallrisiko der Kernkraftwerke meist auf den genannten Katastrophenfall mit möglicherweise verheerenden Auswirkungen.

1. Der grösste annehmbare Unfall

Falls die Kühlwasserleitung bricht, steht der heisse Reaktor, wenn nicht innert kürzester Zeit der Verlust mit ausreichenden Mengen an Notkühlmitteln ersetzt wird, ohne Kühlung. Dies führt zu einem raschen Anstieg der Temperatur in den Brennstäben, das Core beginnt nach kurzer Zeit zu schmelzen und durchdringt alle unter ihm gebauten Schutzhüllen, was zu einem Entweichen mindestens der gasförmigen Spaltprodukte führen muss. Dass der Vorgang der Core-Verschmelzung mit heftigen Knallgasexplosionen verbunden ist, wird von verschiedener Seite befürchtet.

Die Einzelheiten solcher Reaktionsabläufe sind verständlicherweise nur unvollständig bekannt; doch ist man sich im Grossen und Ganzen einig, dass eine unkontrollierte Core-Verschmelzung unter Umständen zu einer bisher nie gekannten Bedrohung der Bevölkerung selbst auf grosse Distanz führen kann. Die in grösseren Reaktoren akkumu-

lierte Radioaktivität entspricht ungefähr dem radioaktiven Niederschlag von 1000 Hiroshima-Bomben. Davon sind etwa 20% in gasförmigen Spaltprodukten enthalten, welche, wenn auf irgendeine Art in die Umgebung freigesetzt, von Winden erfasst und kilometerweit in radioaktiven Schwaden in den umliegenden Gebieten verteilt werden können, tödlich wirken bis zu Distanzen von 150 Kilometern. Nicht tödliche Schäden kann ein derartiger Unfall in hunderte von Kilometern entfernten Gebieten noch verursachen. Wie vernichtend ein derartiger Unfall wirken könnte, geht aus diversen Spekulationen hervor. Eine Studie der US-AEC (amerikanische Atomenergiekommission), die jahrelang geheimgehalten wurde (!), errechnete 1965 für den Gau 45 000 Tote, 100 000 Verletzte und die Verseuchung eines Gebietes halb so gross wie die BRD. Und eine Studie des technischen Überwachungsdienstes Rheinland kommt zum Schluss, dass bei einem Durchschmelzen des Reaktorkerns bei gleichzeitigem Versagen der Sicherheitseinrichtungen eines geplanten Reaktors bei Ludwigshafen mit 100 000 «Soforttoden» und 1,67 Millionen «langfristigen Sterbenden» zu rechnen sei. Es stellt sich die Frage, wie wahrscheinlich eine solche Katastrophe in der Tat ist. Darüber gehen die Ansichten auseinander. In der sogenannten Rasmussen-Studie (erstellt im Auftrage der AEC, 1974) wurde berechnet, dass ein solches Ereignis äusserst unwahrscheinlich und nur einmal in einer Milliarde Betriebsjahren zu erwarten sei. Das Ergebnis wird jedoch angefochten. Dies erstaunt deshalb nicht, weil die Daten, die als Grundlagen dienen, häufig unbewiesene und unbeweisbare Annahmen sind; zum Teil fehlt die praktische Erfahrung, zum Teil können die Daten experimentell gar nicht überprüft werden. Zwei Beispiele mögen die Schwäche derartiger Berechnungen veranschaulichen:

- Um das Risiko von Atomkraftwerkunfällen mit katastrophalen Folgen abschätzen zu können, ist es wichtig zu wissen, ob die Einwohner der Umgebung rechtzeitig evakuiert sind. In der besagten Studie wird dies angenommen. Damit sinkt natürlich die Wahrscheinlichkeit einer Grosskatastrophe. Dies gilt jedoch höchstens für dünn besiedelte Gebiete. Geschehe ein derartiger Unfall z.B. in Kaiseraugst, so wäre eine rechtzeitige Evakuierung der Bevölkerung schlicht unmöglich. Die gemachte Annahme ist also für Reaktoren der USA möglicherweise zutreffend, für hiesige Verhältnisse aber sicher falsch. Entsprechend sind die Ergebnisse von Berechnungen, die von unsicheren oder falschen Voraussetzungen ausgehen, zweifelhaft. (In der Schweiz ist eine Evakuierung der Bevölkerung bei einem Grossunfall in einem Reaktor gar nicht vorgesehen. Bei einem Unfall-Alarm würden die bedrohten Bewohner der umliegenden Gebiete vielmehr aufgefordert, Schutzräume aufzusuchen.)

- In der Rasmussenstudie wird vorausgesetzt, dass das Notkühlsystem nur in einem von tausend Fällen versagt. Dazu ist zu sagen, dass sämtliche Modellversuche, welche die Funktionstüchtigkeit des Notkühlsystems nachweisen sollten, gescheitert sind. Es zeigte sich, dass das Notkühlwasser die heissen Brennstäbe gar nicht erreichte und ebenso wie das normale Kühlwasser bei einem Bruch der Kühlwasserleitung aus dem Leck herausrat, ohne das schmelzende Core zu kühlen. Obschon nicht ohne Weiteres von Modellversuchen auf die wirklichen Verhältnisse im Reaktor geschlossen werden kann, lassen die Experimente vermuten, dass im Falle einer Core-Verschmelzung das Notkühlsystem unwirksam wäre. Befürworter der Kernenergie, wie Milton Shaw, Direktor der AEC, Abteilung für Reaktorsicherheit und -technologie, geben zu, dass die Funktionstüchtigkeit des Notkühlsystems zumindest zweifelhaft ist. Fazit: Solange das Gegenteil nicht bewiesen ist, muss die Core-Verschmelzung mit vernichtender Wirkung als reale Möglichkeit betrachtet werden. Und die Möglichkeit einer derartigen Katastrophe mit zehntausenden von Todesopfern, bei der Gebiete grösser als die Schweiz für längere Zeit unbewohnbar gemacht werden, scheint uns Grund genug, auf die Kernenergie zu verzichten. Den zweiten Teil zum Thema Reaktorsicherheit «Andere Unfälle in A-Werken» finden Sie in der nächsten Ausgabe des Muttentzer Anzeigers.

Bürgerinitiative Muttentz

Baugesuche

Ciba-Geigy Werke Schweizerhalle AG, Industriestrasse, Schweizerhalle, Lokal 2051/2065. Erweiterung Vordach West auf Parz. 1341, Muttentz (Gesuchstellerin).

Avia und SRN Schweizerische Reederei und Neptun AG, Wiesendamm 4, Basel, Büro und Betriebsgebäude auf Parz. 4861 an der Auhafenstrasse, Muttentz. (Brandstätter und Cereghetti, Arch., Steinvorstadt 79/4, Basel).

MA

für Ihre Werbung —
der MA wird gelesen